

Ersteinstufige
 1. Klasse
 2. Klasse
 3. Klasse
 4. Klasse
 5. Klasse
 6. Klasse
 7. Klasse
 8. Klasse
 9. Klasse
 10. Klasse
 11. Klasse
 12. Klasse
 13. Klasse
 14. Klasse
 15. Klasse
 16. Klasse
 17. Klasse
 18. Klasse
 19. Klasse
 20. Klasse
 21. Klasse
 22. Klasse
 23. Klasse
 24. Klasse
 25. Klasse
 26. Klasse
 27. Klasse
 28. Klasse
 29. Klasse
 30. Klasse
 31. Klasse
 32. Klasse
 33. Klasse
 34. Klasse
 35. Klasse
 36. Klasse
 37. Klasse
 38. Klasse
 39. Klasse
 40. Klasse
 41. Klasse
 42. Klasse
 43. Klasse
 44. Klasse
 45. Klasse
 46. Klasse
 47. Klasse
 48. Klasse
 49. Klasse
 50. Klasse
 51. Klasse
 52. Klasse
 53. Klasse
 54. Klasse
 55. Klasse
 56. Klasse
 57. Klasse
 58. Klasse
 59. Klasse
 60. Klasse
 61. Klasse
 62. Klasse
 63. Klasse
 64. Klasse
 65. Klasse
 66. Klasse
 67. Klasse
 68. Klasse
 69. Klasse
 70. Klasse
 71. Klasse
 72. Klasse
 73. Klasse
 74. Klasse
 75. Klasse
 76. Klasse
 77. Klasse
 78. Klasse
 79. Klasse
 80. Klasse
 81. Klasse
 82. Klasse
 83. Klasse
 84. Klasse
 85. Klasse
 86. Klasse
 87. Klasse
 88. Klasse
 89. Klasse
 90. Klasse
 91. Klasse
 92. Klasse
 93. Klasse
 94. Klasse
 95. Klasse
 96. Klasse
 97. Klasse
 98. Klasse
 99. Klasse
 100. Klasse

Volksblatt

Infektionsgebühr
 beträgt für die 6 gewöhnlichen
 Patienten ohne einen Haus
 10 Pfennig.
 Die anatomischen Präparate
 25 Pfennig.
 Im exorbitanten Grade
 erhöht bis 10 Pfennig.
 Inzidenz
 für die 6 Pfennig Nummer
 des Patienten die man
 mitteln hat 10 Pfennig der
 Gebühren aufgezogen
 *
 Eintragung in die
 Postverzeichnisse

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
 Naumburg-Weißfels-Beiz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga
 und die Mansfelder Kreise.
 Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

Der Aufstand in Baden.

Von Karl Rautsky (Neue Zeit).

Die Gegensätze der Parteien sind in letzter Linie zurückzuführen auf die Gegensätze der Klassen, die sie vertreten. Jede Partei sucht die Staatsmacht zu erobern, um sie den Interessen bestimmter Klassen dienstbar zu machen, dadurch Staat und Gesellschaft in bestimmtem Sinne zu gestalten. Die Ziele ihres politischen Kampfes legt sie in einem Programm nieder.

Nur bei den bürgerlichen Parteien sehen wir, daß sie sich im Laufe der Entwicklung einander immer mehr nähern, ihre programmatischen Gegensätze immer mehr abklingen, aber ihr Programm immer mehr aus den Augen verlieren. Sie werden eben immer mehr konteratib, Staat und Gesellschaft sind im wesentlichen bereits ihren Interessen gemäß eingerichtet, ihre eigenen Gegensätze treten immer mehr zurück hinter den großen Gegensatz zum Proletariat, von dessen Ausbeutung sie alle leben, und ihr Bedürfnis, den Staat noch mehr als bisher in ihrem Sinne umzugestalten, tritt zurück hinter das Bedürfnis, ihn so zu erhalten, wie er ist, um ihn vor der Umgestaltung durch das Proletariat zu behüten.

Nur diese Tendenz zur Annäherung der bürgerlichen Parteien einander wird immer wieder durchbrochen durch neue Tendenzen, die nach stets wachsender Entzweiung der Parteien streben.

Dahin wirkt vor allem der „neue Mittelstand“, der an Stelle des verfallenden alten tritt, die Scharen der Intellektuellen und ihrer Handlanger, die sich aus dem Nachwuchs des alten Mittelstandes, überschüssigen Nachwuchs der Kapitalistenklasse und einzelnen aufsteigenden Epochen der Arbeiterklasse rekrutieren.

Diese Scharen wachsen rasch an, weit rascher als die Produktionskraft ihrer Klassen, und ihren Reichen stellen sich Überproduktion, ein Mangel an Absatz für sie der Staat. Dessen bedarf an Hilfsmitteln aller Art, Boden und Arbeiter. Dessen bedarf einestels infolge der Zunahme der Funktionen des Staates, andererseits auch infolge der Ausdehnung des Staatsgebietes durch die Kolonialpolitik; der Staatsdienst gerinnt so für den neuen Mittelstand immer größere Bedeutung. Zugleich aus die Staatsleistungen immer größere Bedeutung für die verschiedenen Warenproduzenten.

Inwiefern, so groß die Staatsstrikte ist und so sehr sie ununterbrochen wächst — sie reicht doch nicht aus, aller Nachfrage nach Stellen zu genügen, alle zu versorgen, die versorgt sein möchten. Ein Teil bleibt von der Stricke ausgeschlossen. Die Regierung aber ist es in letzter Linie, die entscheidet, wer an die Stricke darf, wer nicht. Ihre Freunde werden zugelassen, ihre Gegner ausgeschlossen.

So entsteht für die einzelnen Parteien ein zweites Motiv, nach der Staatsgewalt zu streben, neben dem, die Macht zur Durchführung ihres Programms zu erlangen; das, die Verfassung über alle die unzulässigen Kosten und Schäden zu erlangen, die von der Regierung befehrt werden. Vom Beginn des modernen Staates an war dieses Bestreben bei den bürgerlichen Parteien vorhanden. Es tritt jedoch in dem Maße in vor. Vordergrund, in dem das zweite Motiv zurücktritt. Je wichtiger erst es den Parteien ist, die Regierung zu gewinnen, um ihr Programm durchzuführen, um so wichtiger wird für sie die Gewinnung der Regierung zur Verwirklichung des Staates für ihren Anfang als Verorganisationsakt. Der Weg zur Macht erhält so für sie eine eigenartige Bedeutung. Die Macht, die sie anstreben, ist schließlich nicht mehr die Macht, den Staat umzugestalten, sondern nur noch die, den Staat auszubehüten.

In den verschiedenen Staaten wird je nach ihrer historischen Entwicklung die Kriterien sehr verschieden, nach denen die Zulassung zum Staatsdienst oder das höhere Fortkommen in ihm bestimmt wird. In Oesterreich bildet die Zugehörigkeit zu bestimmten Nationalitäten dabei eine große Rolle. Im Preussischen Reich die Religion. Es macht einen gewaltigen Unterschied im Fortkommen, ob man Protestant, Katholik oder Jude ist.

Die Parteien, welche die bisher im Staatsdienst bestimmten Kategorien vertreten, kämpfen mit Mägeln und Sähen dafür, die Privileg aufrechtzuerhalten. Die Vertreter der zurückgeblieben oder gar ganz ausgeschlossenen Kategorien kämpfen ebenso während dafür, selbst zur Macht zu kommen, um das Privileg zu brechen. Obwohl die Prinzipienkämpfe der bürgerlichen Parteien immer mehr aufhören, tritt doch nicht Friede unter ihnen ein, sondern ihre Kämpfe werden oft noch erbitterter als bisher, gerade deswegen, weil sich dabei nicht mehr um große, weitverbreitende Ideen, sondern um bloße Selbstgeheiß handelt. So groß kann die Wut der kämpfenden werden, daß man unter ihnen dabei sich schließlich dazu verweigert, im Kampfe um den Zutritt zur Unterbringung sogar der Sozialdemokraten anzunehmen, von denen man doch durch diese tiefen Mühe getrennt ist.

Die gewöhnliche Methode ist das Feilschen nicht, schon deshalb nicht, weil ja die Sozialdemokraten noch nicht über die Regierungsgewalt verfügen, und wenn sie einmal darüber verfügen, selten Ansehen ausüben ein Ende machen würden. Der nächste und gangbarste Weg ist der, sich dem Herrn der Regierungsgewalt als verwendbare Diener anzubieten, um zu zeigen, daß man alle Prinzipien als schändlichen Walfisch betrachtet und bereit ist, dem Herrn ebenjotig zu dienen und noch

billiger als die eben im Umte befindliche Konkurrenz, daß man als Demokrat bereit ist, jede Erhöhung der Zivilliste und des Militärbudgets mit Hurra zu bewilligen.

Dieses hat genügt nicht immer, um die Konkurrenz aus dem Felde zu schlagen. Man muß auch zeigen, daß man bequemer Regieren versteht als sie, das heißt, man muß tragen, sie im Parlament in die Minorität und sich selbst in die Majorität zu bringen.

Dazu gibt es zwei Wege. Einmal den, sich mit andern Parteien zu verbinden, wenn man allein nicht über die Mehrheit verfügt. Das war ebend nicht leicht, solange die Parteien noch für Programme und Prinzipien stochten. Nur einander verwandte Parteien konnten sich verbinden. Heute geht das einfacher. Man verbindet sich ja nicht, um irgend ein Programm durchzuführen, sondern um „regierungsfähig“ zu werden, das heißt, Zutritt zur staatlichen Verorganisationsankalt zu erlangen. Sobald man sich mit andern Mitstreibern darüber verständigt hat, den Parlamenten treten zu einer „positiven“ freudbaren Arbeitsmajorität“ nichts mehr im Wege. Der Willkommend hat gezeigt, daß sogar eine Koalition zwischen Freisinnigen und Konteratibnen nicht mehr zu den Unmöglichkeiten gehört.

Stören wirkt dabei nur eins: Jede der Klassen möchte so viel als möglich aus dem Staate herausfolsen, das fest aber voraus, daß vorher auch recht viel hineingetan wird. Darüber, daß die jetzigen Ausgaben des Staates in ihrer bisherigen Höhe bestehen müssen und die Masse der arbeitenden Schichten zu ihrer Deckung aufkommen muß, sind sie alle einig. Aber die Belastung der Volksmassen findet ihre Grenzen, wird auch immer gefährlicher. Die Westenden müssen schließlich veranlassen zu den Maßnahmen auszugehen werden — jeder will aber so viel als möglich nehmen, so wenig als möglich geben. Jede Klasse sucht das Höchsten den andern zuzuschreiben, wenn einmal die Bekämpfung der Westenden unermittelbar wird. Darüber entspringen sich oft die wunden Kämpfe. Diefelben Elemente, die mit größter Gemütsruhe den arbeitenden Massen die größten Lasten auferlegen, geraten außer sich und erklären die heiligen Güter der Menschheit für bedroht, sobald ihnen eine neue, wenn auch noch so unbedeutende Steuer zugemutet wird. In Oesterreich hört leicht nicht nur alle Gemütsruhe, sondern auch alle Wohlpolitik auf.

Außer durch Bündnisse mit andern Parteien kann man auch durch Veränderungen des Wahlrechts die Stärke der eigenen Partei vermehren. Neben dem nochenden Ansturm der Sozialdemokratie ist dies einer der Gründe, warum in den verschiedensten Ländern und Gemeinden Wahlrechtsänderungen in letzter Zeit vorgenommen werden. Aber auch hier handelt es sich bei den bürgerlichen Parteien nicht mehr um Prinzipien und Programme, sondern nur noch um Mandate.

Nur die Sozialdemokratie verfährt in dieser wie in jeder andern Sache stets den gleichen prinzipiellen demokratischen Standpunkt. Die Forderungen und Bestrebungen jeder einzelnen bürgerlichen Partei, selbst der bürgerlichen Demokratie, wechseln dagegen mit den Umständen. Wo es profitabel ist, tritt nicht bloß der Freisinn, sondern auch das Zentrum fürs allgemeine gleiche und direkte Wahlrecht ein. Wenn der Sozialdemokratie haren es die Ultramontanen in Süddeutschland wie in Oesterreich, die die letzten Wahlreformen machten. Aber derselbe Freisinn, der in Preußen ansehnend eine Verbesserung des Wahlrechts fordert, verweigert das Wahlrecht, mo ihm die Sozialdemokratie auf den Hals ist, und dasselbe Zentrum, das in Bayern die Wahlreform förderte, hindert sie in Preußen. Nirdens ein großzügiges Programm, überall nur kleinliche Verrechnung des nächstliegenden Augenblicksinteresses.

Auch bei dieser Materie um die Wandelte gibt es oft lebhafteste Kämpfe zwischen den bürgerlichen Parteien.

Die Sozialdemokratie muß natürlich alle Möglichkeiten zwischen ihren Gegnern zu ihren Gunsten auszunutzen suchen, wüden deren Differenzen auch nicht mehr, wie eben, prinzipiellen Gegensätzen, sondern nur noch dem Dunter nach dem Zentrum und Rechts und der Abneigung vor der Traquante Staatslasten entspringen. Sie muß jeweilig einzelne Parteien gegen andere unterstützen, wie sie es seit jeher getan. Aber sie kann das nur tun, um dabei bestimmte einzelne Erfolge zu erreichen, etwa eine bestimmte Wahlreform durchzuführen, die schon beraten wird, oder eine bestimmte Steuer abzulehnen, die vorgeschlagen ist. Dagegen wäre es schlimmer als zwecklos, wollte sie sich mit einzelnen bürgerlichen Parteien zu einer längeren Allianz oder gar zu einer festen, dauernden Regierungsbündnis vereinigen. Derrichtiges einziges sich schon seit, nichtinsandende Programme hatten. Selbst damals, als der deutsche Liberalismus noch etwas an sich hatte, das nach revolutionärem Charakter ausah, wurde er die Furcht vor der politischen Macht des Proletariats und den Gegensatz des Kapitalisten zum Arbeiter nicht. Heute aber ist auf keine der bürgerlichen Parteien in irgendeiner der Fragen, die das Proletariat interessieren, irgendeine ein Betrach möglich.

Man spricht von einem liberal-sozialdemokratischen Bündnis zur Bekämpfung der Reaktion des Zentrums und der Konteratibnen. Schwach gelten erst müssen unsere Gedanken in Süddeutschland und Zentrum dank in Deutschland, um den liberalen Widerstand gegen die Wahlreformen zu überwinden, und geteilt erst fanden sich die Westendlichen mit den Konteratibnen in Preußen zusammen, um eine „positive“ freudbare Arbeitsmajorität“ zu bilden.

Sicher müssen wir heute das Zentrum bekämpfen wegen seiner reaktionären Politik. Aber die Liberalen bekämpfen es nicht aus dem gleichen Grunde. Es waren bereit und sind bereit, mit den Konteratibnen gemeinsame Politik zu machen. Was sie gegen das Zentrum erbittert, das ist die Tatsache, daß es den Konteratibnen ermöglicht, reaktionäre Politik ohne Liberalen zu treiben, daß der Platz an der Spitze durch Herfall Streber befehrt wird, auf den die Liberalen Streber Anspruch erheben. Die Liberalen und Herfallten Streber gleichzeitig zu befechtigen, geht schwer an, dazu ist der Ausbeutungsorganismus des Staates noch nicht groß genug. Die Liberalen hoffen die Herfallten, aber sie sind stets bereit, um sie zu ersetzen, an ihrer Stelle reaktionäre Politik zu machen.

Und das sind die Bundesgenossen, die wir uns suchen sollen, um dertentwilen wir alles aufgeben wollen, das uns irgend Sache groß und feierlich macht!

Man muß alles sozialistische Empfinden verloren haben, muß alles prinzipielle Denken verloren haben, nicht besser haben, muß sich ganz vom bürgerlichen Beispiel, von dem Vorbild der jetzigen, nicht ehemaligen bürgerlicher Politik beherrschen lassen, um die Kühnheit aufzutreiben, einer Partei zu raten, sich mit den Nationalliberalen zu einer Regierungsbündnis in gleicher Weise zusammenzutun, wie es die Freisinnigen mit den Konteratibnen taten.

Der Kartäuser Volkfreund hat recht, wenn er erklärt, die „Prinzipienreiterei“ komme bei der Großblodpolitik „nicht auf ihre Kosten“. Allerdings, wenn er hinzusetzt, die „Prinzipienreiterei“ sei ein „ebenfalls leichtes wie bequemes Vergnügen“, so beweist damit, daß er nicht weiß, was ein Prinzip ist, auf welche Weise man sich zu Grundfragen durchdringt, in welcher Weise man unter ihrer Leitung kämpft. Er scheint unter Prinzipien leere Redensarten zu verstehen. Jeder urteilt über Prinzipien nach demjenigen, die er hat.

Wenn unsere Partei sich soweit lockieren würde, daß sie selbst die Gegner der Nationalliberalen in Zutragen verwandeln — würde sie doch dabei nicht einmal vorübergehend gewinnen — würde sie noch das Proletariat, denn das gemeinsame Arbeiten wäre ja nur dadurch möglich, daß unsere Partei alles verneinte, was bei den Liberalen Ansehen erlangen könnte, wie ja auch schon das bürgerliche Beispiel beweist, mo unsere Genossen im Landtag sich gezwungen sahen, die neue Gemeindeordnung, die das Dreiklassenwahlrecht vereinigt und die Arbeiter dauernd hindert, zur Mehrheit in der Gemeindevertretung zu gelangen, als Sozialistische Erzeugnisse aufzuweisen. Denn um ihre nationalliberalen Bundesgenossen nicht zu verlieren, durften sie nicht eine Agitation für das gleiche Wahlrecht zur Gemeindeordnung im Lande entfalten.

Der ganze Effekt der Großblodpolitik, wenn sie im Reich überhaupt möglich wäre, könnte höchstens der sein, daß wir den Liberalen als Stufe dienen, über die sie zur Staatsstrikte hinaufziehen, um dieselbe reaktionäre Politik mit einigen unbedeutenden Variationen zu machen, die jetzt gemacht wird; Herfallpolitik, Flottenpolitik, Vermehrungen der Landarmee, Erhöhung der Zivilliste, Fortsetzung der Schulpolitik, Verschleppung der preussischen Wahlreform. Geändert hätte sich nichts als eine Kleinigkeit: Wir hätten uns selbst mitgeteilt, wären nicht mehr imstande, allem entgegenzutreten, ja wir würden sogar die Mitschuldigen an all diesen Dingen werden. Freisinn, ein nationalsozialistisches Perg würde das nicht ändern, sondern nur mit gewinnen dafür die unzufriedene Genehmigung, daß einmal am Ende selbst ein heuchlerischer Reichstagsler unsere Bewegung als eine Kulturbewegung bezeichne!

War die Idee des Blods der Linken von Wasserfarn bis Vogel stets eine Torheit — vom sozialdemokratischen, nicht vom bürgerlichen Standpunkt — so nie mehr als im jetzigen Moment. Alle bürgerlichen Parteien ohne Ausnahme sind moralisch bankrott. Die Teuerung, die Steuererhöhungen, das Betrüben, der wachsende Notstand von Wolf und Reich, das alles erregt steigende Erbitterung in allen unteren Volkschichten, weil eben die eigenartige Arbeiterklasse hinaus, eine Erbitterung, die sich gegen alle Parteien richtet, deren Willkür an dem bestehenden Regierungssystem außer Frage ist, nicht bloß gegen die Parteien des schwarzblauen Blods, sondern auch gegen die des Südblods.

Nur zur Sozialdemokratie haben die Massen noch Zutragen, weil sie die einzige Partei ist, die dem herrschenden Regime in unverwundlicher Feindschaft gegenübersteht, die einzige, die mit ihm nicht patziert, die nicht ihre Grundrisse für Kerker verkauft; die enerlich gegen den Militarismus, das persönliche Regime, das Dreiklassenwahlsystem, die Hungergebe zu Felde zieht.

Zunachst beruht die ungeheure Werbestoff, die unsere Partei heute ausbildet. Daher die blasse Furcht unserer Gegner vor den wachsenden Massen, daher der große Erfolg, den sie uns versprechen. Wie weit sie uns einen Mandatsgewinn bringen, das läßt sich heute nicht berechnen, da die gegenwärtige Situation ganze große Volkschichten uns zugewandt hat, die uns bisher ferne standen. Sicher aber ist ein großer Zuwachs an Stimmen — wenn wir bleiben, was wir waren, die Zofebinde des bestehenden politischen und sozialen Aufstandes, der die Massen immer mehr aufzubrechen bedrückt, dessen Überwindung sie immer mehr befechtigen.

Fester wird dagegen in den Wahlkampf, um in Arm mit den Freisinnigen oder gar mit den Nationalliberalen, modern wie um zu ihren Mitschuldigen, erklären wir uns bereit zu der gleichen Erbittertheit, deren sich die Freisinnigen schuldig machten durch ihr Eintriten in den Willkommend, so entzündeten

M. BAR'S 95 Pf. WOCHE

Heute Neuauslagen. • Beachten Sie die Schaufenster. • Rabattmarken bestes Sparsystem.

- | | | | | | |
|---------------------------------------------------------|----------------------------------|------------------------------------|---------------------------------------------------------------------|------------------------------------------|-----------------------------------------------------------|
| 6 Paar Tassen mit Goldrand 95 Pf. | 41 Straßensieben in Stiel 95 Pf. | 10 Aluminium-Glühföhl 95 Pf. | 1 Wasserrapparat, kompl. 95 Pf. | 41 Emaille-Eimer, 28 cm bunt def. 95 Pf. | 41 Gansspottel, extragroß 95 Pf. |
| 6 Paar Tassen, dt. def., echt Porzellan 95 Pf. | 1 Schrubber mit Stiel 95 Pf. | 3 Rein Alpacca-Glühföhl 95 Pf. | 1 Aluminium-Richtföhl mit Deckel u. Verschluß 95 Pf. | 1 Em.-Zollfete-Eimer 95 Pf. | 2 Blumenbecken in Weichl. auf Bild, Königin Louise 95 Pf. |
| 1 Satz Tischleiste, Steil., Porzellan, bunt def. 95 Pf. | 1 Dose Bohnerwachs 95 Pf. | 6 Alpacca-Zeeföhl 95 Pf. | 1 Brotkorb, Strobgewebe mit Mittelband 95 Pf. | 6 Schmeckerhänder 95 Pf. | 1 Gargarratur, Steifig auf 1 Karton 95 Pf. |
| 2 Salz- u. Weich-Negen, bunt decoriert 95 Pf. | 1 Rohrreimer 95 Pf. | 1 Alum.-Beckel, 4teil. 95 Pf. | 1 Pustommode mit Tür 95 Pf. | 1 Fruchtschale, 4 Hg. 95 Pf. | 1 eleg. Damenhandtasche 95 Pf. |
| 4 Paar Tassen, echt Porz., Rosen-Decoratur 95 Pf. | 1 Reiterbüchse 95 Pf. | 1 Kardose 95 Pf. | 1 Käsewanne, richtig geb. 95 Pf. | 1 echtgoldener Ring 95 Pf. | 1 elegant. Damenföhl 95 Pf. |
| 1 Waschkübel, extragroß 95 Pf. | 1 Reiterbüchse 95 Pf. | 1 Zuckerföhl, l. Gold 95 Pf. | 1 Bergzeuggarnitur 95 Pf. | 1 Blumenkasten mit Blumen 95 Pf. | 12 Stück Haushaltseife 95 Pf. |
| 1 Kaffeekanne, blau Weiss, Strohmutter 95 Pf. | 1 Gabelbrett 95 Pf. | Ein lebender Papagei 95 Pf. | Ein Glas-Aquarium mit lebenden Goldfischen, m. Korallen, Feh 95 Pf. | 30 Kunststoffearten v. Halle 95 Pf. | 1 elegant. Damengürtel, Gummi oder Sammet 95 Pf. |
| 4 Paar Tassen, blau Weiss, Strohmutter 95 Pf. | 1 Brotmesser 95 Pf. | 1 Vermelplättbrett 95 Pf. | 1 Röhrenrahmen 95 Pf. | 1 Opernglas 95 Pf. | 2 Mojollita-Damentische 95 Pf. |
| 6 Molltaschen 95 Pf. | 1 Brotmesser 95 Pf. | 1 Zedelhälter, lackiert 95 Pf. | 1 Sand-Salt-Schale 95 Pf. | 1 Met.-Rahmentrahmen 95 Pf. | 1 fein gepr. Palme 95 Pf. |
| 1 Seledose, echt Porz., bunt decoriert 95 Pf. | 1 Studensieben 95 Pf. | 1 Spiritusföhl 95 Pf. | 1 Aufsatz, extraharf 95 Pf. | 1 Glasche Oeuvr in Holzgefaß 95 Pf. | 1 Schwarzwälder Uhr 95 Pf. |
| 1 Menge, Steil., m. Einfaß 95 Pf. | 1 Schrubber 95 Pf. | 1 Buchenhol 95 Pf. | 1 Weichschuttfarben, groß 95 Pf. | 1 Satenpiegel 95 Pf. | 2 Blumenbecken 95 Pf. |
| 1 Satz Schüsseln, Steil., blau Zwiebelm. 95 Pf. | 4 Reiterbüchse 95 Pf. | 1 Weisspapier 95 Pf. | 1 Weichschuttfarben, groß 95 Pf. | 2 Bismut 95 Pf. | 1 elegant. Nähkasten 95 Pf. |
| 6 Nähkästchen 95 Pf. | 1 Waschkübel, groß 95 Pf. | 4 Curie 95 Pf. | 1 feingest. Blumenwase 95 Pf. | 1 großer Papierkorb 95 Pf. | 1 Mojollita-Zartenplatte 95 Pf. |
| 1 Tischservice mit Tablet 95 Pf. | 5 Schuhkasten mit Hand 95 Pf. | 1 Zafelschüssel, Eisenblech 95 Pf. | 1 feingest. Blumenwase 95 Pf. | 1 Zantentisch 95 Pf. | 1 Kupfer-Beinkanne 95 Pf. |
| 6 Römer auf Fuß 95 Pf. | 3 Stabbecher 95 Pf. | 6 Bierbecher, dt. def. 95 Pf. | 1 feingest. Blumenwase 95 Pf. | 1 Handservice, Gold 95 Pf. | 6 Britannia-Glühföhl 95 Pf. |
| 1 Zuckerreimer, hoch, mit bern. Deckel 95 Pf. | 13 Bierbecher, hoch 95 Pf. | 1 Nickel-Tablett 95 Pf. | 1 feingest. Blumenwase 95 Pf. | 1 Schirmhänder 95 Pf. | 1 Violoncel-Verlage 95 Pf. |
| | | 1 Bierervice, Teifig 95 Pf. | 1 feingest. Blumenwase 95 Pf. | 1 Handföhl, groß 95 Pf. | 1 Regel Drantenburger Kernseife 95 Pf. |

- 1 Glais mit 6 Alpacca-Kaffeeföhl 1 95 Pf.
- 1 eleganter Holz-Bogelbauer 1 95 Pf.
- 1 Berliner Platte u. 1 Wiegemeßer 1 95 Pf.
- 1 Ka. baret mit Butterdose auf Tablett 1 95 Pf.
- 1 hochleganter Rauchföhl 1 95 Pf.

- 1 Kledenapothete u. 2 Kleden über 2 95 Pf.
- 1 Fleischmaschine Alexander-Bert 2 95 Pf.
- 1 Tafel-Platt mit gefüllten Schalen und Blumen 2 95 Pf.
- 1 Waschkübel, groß, bunt decor. 2 95 Pf.

- 1 Fl. Samos u. 3 Pat. Bubbingspulver 95 Pf.
- 2 Pfund Margarine 95 Pf.
- 1 Fl. hochf. Rotwein „St. Pierre“ 95 Pf.
- 1 200g. Mirabellen und 120g. Hering in Oelee 95 Pf.

Butterkühler ohne Eis, 50 L.
C. F. Ritter,
Leipzig, Strasse 90.

Wachstuch-Reste.
Reife in allen Farben und Mustern in großer Menge vorräthig.
60x140 von 40 Pf. an.

Hugo Nehab
Nachf.,
27 Große Ulrichstr. 27,
66 ab. Leipzigerstr. 66.
Auf Firma und Hausnummer bitte genau zu achten.

Achtung! Bitte, probieren Sie meine hochfeine Qualitäts-Zigarre
Nr. 61,
10 Stück 60 Pfennig.
Nur für Kenner!
Paul Leuschner, Mittelwache 9/10.

Berndorff's billiger Verkauf
dauert fort.
Es kommen zum Verkauf:
wollne u. baumw. Garne, Drucks, Gingham, Schürzen, Taschentücher, Hemden, Bettzeug, Inletts, Gardinen, Herrenkragen, Schlipse, Servieture, Strickjacken enorm billig.

Aepfel. 10 Pf. an Zentnerpreis.
Büroknern Obstandlung,
Fernauf 1553. Alter Markt 36.
Muskatellerbirnen, jeden Posten billigst.
Reincolanden zum Einmachen.

Fleisch- und Wurst-Offerte!
Confeite: Altes Fleisch 10 Pf. an 60 u. 65 Pf., zum Kochen a 10 Pf. 75 u. 75 Pf., Schweinefleisch a 10 Pf. 50 u. 55 Pf., Nathefleisch 60 u. 65 Pf., Baumfleisch a 10 Pf. 50 u. 55 Pf., Schindes Hinz- und Schmeckfleisch a 10 Pf. 70 Pf., Zerklet- und Tafelwurst a 10 Pf. 1.00 Pf., Metz. Leber- u. Schwanenwurst a 10 Pf. 75 Pf. Bei Abnahme von größeren Mengen billiger.
G. Winkler, Alter Markt, Ecke Kutschgasse.

Konsumvereine!
Man verlange sofort Offerte in neuen sauren Gurken von dem Lieferanten so vieler Konsumvereine
Arthur Runge, Halle a. S.
Fernauf 1682. - Postamtstr. 2.
NB. 4 Stunden von hier aus franco Haus mit eigenen Gehäusen, samt ab Reinhold Müller

Neuen Sauertohl!
empfehlst
B. Lange sen.
Sauerkohlfabrik - Kleine Ulrichstrasse 26.
Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Fahren Sie Ihre Briketts selbst.
ab unserem Lagerplatz Norddorferstrasse 1.
M. W. Phönix, Kraft, W. W. Luckenau
mit 65 Pf. pro Ctr.
Cecille, S. T. A. und Blitz mit 60 Pf. pro Ctr.
Pluto mit 55 Pf. pro Ctr.
Ueber 50 Handwagen leihweise.
Verkauf nach Sonntags von 7-9 Uhr.

Sachse & Müller,
Kohl.-Abt. Ed. Lucke & Ströfer, Tel. 59.
Handleiterwagen, extra stark und hohe Räder, verkauft billiger als jede Konkurrenz.
Moderate, Reinr. 68.

Der Weg zur Macht
von Axel Reuters.
Preis 50 Pfennig.
Zu beziehen durch alle Buchhändler, u. die Volksbuchhandlung

Frisch geschossene wilde Kaninchen, so lange der Vorrath reicht, sehr preiswert.
E. Kiemer jr., Wildhandlung, nur Bismuthstraße 101 und Wochenmarkt.

TURUL amerikaner
STIEFEL
Jedes Paar Spezialmarke M. 75 Original Goodyear Welt M. 85
HALLE a. S., Gr. Ulrichstr. 17.

Danksagung.
Für die vielen Beweise besonderer Theilnahme beim Schreiben meines Buches
Friedrich Wolf
habe ich hiermit meinen aufrichtigsten Dank.
Schleben, den 6. August 1910.
Ww. Friederich Wolf.

Für die Inserate verantwortlich: Hob. S. G. n. e. - Druck der Halle'schen Genossenschafts-Druckerei. (E. G. m. b. H.) - Verleger: vorm. Aug. G. r. o. b. e. r. t. S. a. n. g. - mit. l. Halle a. S.

Freitag, 5. August. In drei von etwa 4000 Werftarbeitern der biesigen Privatwerften beschlossenen Versammlung wurde einstimmig das Vorgehen der Organisation gegen den Verein der Schiffbauindustriellen beschlossen und ebenfalls einstimmig der Beschluß gefaßt, seit zu den Hamburger streikenden Kollegen zu stehen und wenn die Organisationsleistung es für nötig erachtet, selbst die Arbeit niederzuliegen.

Das gleiche wird auch in Bremen gemeldet, wo die Arbeiter des Aufses barren.

Die Unternehmer planen die Aussperrung der Werftarbeiter in allen Werften, um ihren Hamburger Kollegen zu helfen. Stuttgart soll damit angeblich den Anfang machen.

Lohnbewegung der Buchbindereiarbeiter und Arbeiterinnen in den Kunsthandlungen von Nürnberg-Fürth.

Die Unternehmer haben die Forderungen der Arbeiter und Arbeiterinnen abgelehnt. Es wurde beschlossen, die Minderung einzutreten und sofort die Leistung von neun Firmen einzufordern. Sowohl ist die Minderung bei neun Firmen erfolgt. Bei drei weiteren Firmen gibt es keine Minderungsgewinn. Im Falle eines Kampfes kommen 600 Personen in Betracht. Vier Firmen haben die Forderungen anerkannt. Zuzug von Buchbindern, Fräsern, Prägerinnen und sonstigen Buchbindereiarbeitern ist streng fernzuhalten!

Streik der Brauereiarbeiter in Stuttgart.

Oswald in allen anderen Brauereien und Brauereien Stuttgarts Tarifverträge mit dem Brauereiarbeiterverband beschließen, streikte sich die Wirtschaftler nicht nur gegen einen Tarifvertrag, sondern auch gegen Zahlung der in den anderen Betrieben vereinbarten Löhne. Der Direktor Meyer erklärte, sei „neutral“, deshalb wolle er keinen Tarif. Die bisher mangelhafte Organisation der Arbeiter in dem Betriebe ließ ein energisches Vorgehen nicht ratsam scheinen. Ganz ungewollt half der Direktor selbst diesem Mangel ab. Die Frau eines Bierfahrers, welche aller Mittel bar, die Spesen ihres Mannes bestreite, wurde vom Direktor Meyer darzu abgewiesen und zur Eile hinausgeschickt. Das trug mit dazu bei, daß sich schließlich noch abwärts gegen die Arbeiter der Organisation anstalten. Das ganze Personal, 60 Mann, legte die Arbeit nieder, um Herrn Direktor Meyer zur Aufnahme der Tarifverhandlungen zu veranlassen. — Zuzug ist fernzuhalten.

Sum Dachdeckerstreik in Burg bei Magdeburg.
Wir beschließen gegen über den ausgedehnten Streik der Dachdecker in Magdeburg. Der Streik ist in Burg bei Magdeburg, was wir zu berücksichtigen bitten.

Halle und Saalkreis.

Halle a. S., den 5. August 1910.

Der Streik der Holzarbeiter in der Waggonfabrik von Ostfriedländer in Ammerbof.

Bauert nimmere die folgende Woche. Die Arbeiter der Firma sind immer noch unter Vorherrschaft falscher Tatsachen dem Streikbrecher, auch für die Metallarbeiter, herausgeholt. Vorgesetzten kamen sechs Mann, die in Gehalt von dem Streikbrecherartigen Franz von der Streikbrecherfirma Auguste Müller in Handschellen unter der Vorherrschaft angeordnet waren, daß der Streik beendet sei. Als die Leute, die im Bezug nach hier befördert worden sind, Kenntnis von der wahren Sachlage erhielten, verweigerten sie die Aufnahme der Arbeit. Die Wirtschaftler wird für die Firma noch ein gerichtliches Nachspiel haben, da ihnen Leute unter Umgehungen der Polizei und für 14 Tage Lohnstrafe abgeurteilt wurden. Der Streikbrecheragent hatte sich in Gehalt als Techniker der Firma Lindner ausgegeben. Der Transport dieser sechs angeordneten Leute von Gehalt nach hier folter der Firma nach Aussage der Angeordneten ohne die Spesen des Agenten über 100 Mk. Würde die Firma Lindner das Geld, das sie für die Heranziehung der unbrauchbaren Streikbrecher ausgegeben hat, zum Ausgleich der Differenzen verwendet haben, so hätte sie dabei noch einen schönen Wagen erübrigt. Aber die Firma Lindner will die Nachfrage und so soll sie diese auch haben und durchlöcher. Was die Aktionäre am Jahresabschluss sagen werden, steht auf einem anderen Blatt.

Zuzug, insbesondere von Holzarbeitern, ist nach wie vor streng fernzuhalten.

Der Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands,

der in der Propagandaperiode 1906/07 einen außerordentlichen Aufschwung nahm, hat natürlich unter dem Einfluß der wirtschaftlichen Depressionsjahre 1908/09 seine Umwidmung nicht in demselben Tempo hegen können. Seine Mitgliederzahl, die Ende 1907 136.888 betrug, sank bis zum ersten Quartale des vorigen Jahres auf 130.918 herab. Sie stieg aber bis zum Ende des Jahres wieder auf 141.024 heran, so daß dem Verband immerhin noch ein Gewinn von 4139 verbleibt. Die Zahl der Zahlstellen und Orte mit Einzelmitgliedern beträgt 495 zuzug. Ganz erfreulicherweise hat aber seit Beginn dieses Jahres ein ganz rascher Aufschwung eingesetzt, der zuzug noch anhält und die Mitgliederzahl bis jetzt bis auf circa 190.000 brachte. Das Verbandsorgan, der Proletarier, erscheint infolgedessen in einer Auflage von über 150.000; die Gleichheit wird in über 6000 Exemplaren jenen Kollegen zugestellt, deren Ehegatten organisiert sind oder wo in einer Familie mehrere Kolleginnen dem Verbands angehören; im ganzen zählt der Verband jedoch über 16.000 weibliche Mitglieder. Die Gesamtheit wird in über tausend Exemplaren, der Operatio Italiana in annähernd tausend Exemplaren jenen Genossenschaftsmittlern zugestellt, die nur der polnischen oder italienischen Schriftsprache mächtig sind. Die Hauptliste ergabte in den zwei Jahren folgende Bilanz:

Gesamteinnahmen	5.911.705,37 Mk.
Gesamtausgaben	4.439.018,85
Verband am 31. Dezember 1909	1.472.778,52 Mk.
Am 1. Januar 1910	1.500.000,00 Mk.

Am 1. Januar 1910 schloß der Verband reichlich 286.000 Mk. aus, darunter allein für Erwerbslosenunterstützung über 1.061.000 Mk. Anzeichen der Tatsache, daß die Höhe der Erwerbslosenunterstützung von Jahr zu Jahr steigen

und der Preis der Zeugungsbedürfnisse sich vermehrt (obwohl augenblicklich in infolge des günstigeren Geschäftsganges die Zahl der Erwerbslosen zurückgeht) und die bevorstehenden Jahre mit Sicherheit eine Vermehrung der Streitausgaben bringen, tritt der Kassierer in seinem Bericht für eine Erhöhung der Beiträge ein, die trotz weitgehender Rücksichtnahme auf die Leistungsfähigkeit der Verbandsgenossen nicht vermieden werden könne.

Der Bericht des Vorstandes enthält eingehende Darstellungen über die Kämpfe und die Erfolge in Bezug auf die Lohn- und Arbeitsbedingungen, obwohl diese Erfolge nicht in allen Fällen zu wagen und zu messen und in Jiffem zum Ausdruck zu bringen sind. Bei der Lastfrage, daß die Organisationen immer noch gutem Gultus auf die Forderung der Lohn- und Arbeitsbedingungen sind, auch dann, wenn sie nach Lage der wirtschaftlichen Verhältnisse nicht imstande sind, in aggressiver Weise den Kampf führen zu können. Schon ihre Existenz, die durch, daß sie schroffe Maßnahmen der Unternehmer vor den Nichterhalt der Dienstleistungen bringen, veranlaßt die Unternehmer, ihre Profitlust etwas zu zügeln.

Ohne Organisationen würde die Lage der Arbeiter in den letzten Jahren der Wirtschaftskrise durch Lohnverfallungen ins Inerträgliche sich gestaltet haben. Die Organisationen haben, so weit sie konnten, bewirkt, daß wenigstens das erzwungene Lohnniveau behauptet worden ist. Das hat auch der Fabrikarbeiterverband getan, und außerdem sind auch noch Lohnverfallungen von ihm durchgeföhrt worden. Der Verband hat 94 Angriffss, 104 Abwehrkretts und 29 Ausprägungen geführt; in 316 Fällen war er bei Streiks anderer Verbände in Mitleidenschaft gezogen. An diesen Kämpfen waren 13.967 Personen beteiligt; sie haben dem Verband eine Ausgabe von 651.204 Mk. gelohnt. Außerdem hat der Verband noch mit circa 24.000 Kollegen in Lohnbewegungen ohne Streik zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen oder zur Abwehr von Verschlechterungen gestanden. Das Resultat der Streiks und Lohnbewegungen war eine Verkürzung der Arbeitszeit oder Abwehr von Arbeitszeitverlängerung für 6649 Vierteltage von 27 1/2 Stunden pro Woche für jeden einzelnen, eine Lohnerhöhung oder Abwehr von Lohnsenkungen für 28.871 Beschäftigte von 1,72 Mk. pro Woche für jeden einzelnen. So hat, wenn auch unter der Ungunst der Wirtschaftskonjunktur an einen Kampf zur Aufbesserung des Lohnes in großzügiger Weise nicht zu denken war und die Chancen der geführten Kämpfe bedeutend herabgemindert waren, die Organisation immerhin noch Verbesserungen erzielt, daneben aber Verschlechterungen abgewehrt gegenüber den vielen Unternehmern, die immer auf der Lauer lagen, die Höhe ihrer Gewinne auf Kosten der Arbeiter zu steigern. Selbst im Tarifwesen wurde ein Fortschritt erzielt, indem sich die Zahl der unter Tarifbedingungen arbeitenden Kollegen von 10.187 auf 17.495 steigerte.

Der Verband griff auch pflichtschuldigst da ein, wo durch gelegentliche Maßnahmen die Lage der Arbeiter gefährdet oder gefährdet werden konnte. Bei der Beratung des Reichstages über die sozialdemokratische Vertreter dem Reich einen Vorschlag, das Gesetz zu einem einheitlichen Schutz der Interessen der Kaliverkschleifer und Kalinindustriellen unter Hintanhaltung der Interessen der Arbeiter zu machen.

Die Arbeiter der chemischen Industrie hatten in einer Resolution an den Reichstag den Reichstag um Unterstützung ersucht über die Gefahren in Säuren- und Leberbetrieben, insbesondere in den jenen Abteilungen, in welchen mit giftigen und explosiven Stoffen gearbeitet wird, und inwiefern es geboten erscheint, für jene Betriebe sowohl einen verlässlichen Arbeitsschutz als auch den Schutz der Arbeiter vorzuschreiben. Die Resolution wurde mit Hilfe des „arbeiterfreundlichen“ Zentrums abgelehnt.

Als Folge der Bündnisstreuer stellte sich eine bedeutende Einschränkung des Zündholzertrages heraus sowie das Verbot, sich nach vor Antritt der Steuer auf Zeit mit Zündholzen einzubeden. So kam es, daß vor allem infolge einer reichlichen Einfuhr bis weit in das laufende Jahr hinein der Gesamtbedarf an Zündholzern in Vorräten gebedt war. Die Folge war Steidung in der Herstellung und Arbeitslosigkeit für die in der Zündholzindustrie beschäftigten Arbeiterinnen und Arbeiter. Die Not zwang nun diese Arbeiter, sich mit Petitionen um Unterstützung vom Reich an den Reichstag zu wenden. Es ist bekannt, daß die sozialdemokratische Fraktion von Anfang an die Unterstützung arbeitslos werdender Zündholzarbeiter beantragt hatte, und zwar sollte die Unterstützung aus den Erträgen durch die Steuer genommen werden. Unter den Parteien, welche die Unterstützung ablehnten, war wiederum das „arbeiterfreundliche“ Zentrum. Nachdem jetzt alle die von der Sozialdemokratie vorgelegten Folgen durch die Petition erwiesen waren, hätte schon ein Uebermaß von Schamlosigkeit dazu geführt, sich dem noch länger zu verziehen und der Reichstag beschloß, die Petition um Reichstagsantrag zur Erzeugung zu übernehmen. Es bleibt abzumachen, ob die Regierung jetzt ihre Ehrenpflicht erfüllt, die Opfer ihrer Steuerpolitik nicht in Not und Elend gehen zu lassen.

Auch diese Vorgänge werden sicher auf dem Verbandstage ein Echo finden.

Wir werden über die Verhandlungen berichten.

Der Kampf gegen einen blinden Anwalt.

Viele Einwohner von Halle wird es nicht geben, die den blinden Anwalt von der Brücke bei der Stromiceitern nicht nicht gesehen haben. Fast tagaus, tagein steht er dort ruhig an das Brückengeländer gelehnt; er läßt sich die Tausende Wanderer ins Saalcaal an sich vorbeischießen, belästigt niemand und hält niemand an. Dem Publikum wird seine Anwesenheit nicht lästig, wohl aber den Behörden. Sie ziehen ihn zum Arresthaus an jener Stelle unmöglich zu machen, wahrscheinlich, um das Straßenbild zu verschönern. Weil er freiwillig natürlich nicht ging, mußte der Staatsanwalt in Aktion treten, und er gab sich rechtliche Mühe, den blinden Anwalt zu bringen. Vom Schöffengericht war er von der Anklage der Bettelrei freigesprochen worden, doch hielt es die Staatsanwaltschaft für nötig, dagegen Berufung einzulegen, um festgestellt

zu sehen, daß die „Gesellschaftspraxis“ keines doch strafbare Bettelrei ist. Schon mehrfach ist Note wegen Bettelreis bestraft worden. Früher trug er auf seiner Brust immer ein Schild, mit der Aufschrift „Erlöslos“, und stellte sich im Sommer an der sogenannten Dreierbrücke in der Nähe des Pflägers Schiefgrabens und im Winter an Straßenenden auf. Unter dem Arme hat er dabei eine Nigarrenkiste, in der sich Postkarten befinden, mit denen er angeblich handelt. Da das frühere Tragen des Schildes „Erlöslos“ und die sonstige Art seines Bettelreis auf die Idee, sich ein anderes Schild mit der Aufschrift: „Verkauf von Postkarten“ umzugeben. Tatsächlich hat er sich damit auch längere Zeit den Arm der Polizei vom Halle gehalten, denn einen Wandergewerbeschein auf Postkarten besitzt er und die vorgeführte Tageszeit für seinen Postkartenhandel hat er eingehalten. Dieser ungebänderte Handel, verbunden mit bereitwilliger Annahme von freiwilligen Geschenken, sollte für die Zukunft dem Notbe un möglich gemacht werden. Zu seiner Verteidigung führte dieser an, daß er nur sehr geringe Miete bezog (es wird von der Polizei behauptet, daß er an Armenunterstützung) und Miete zu sammen 50 Mark monatlich erhalte), außer einer Krankenversicherung noch drei in eine große Kinde zu ernähren habe und darum in dürftigsten Verhältnissen lebe. Müßig er noch etwas außer seiner Miete zu verdienen suchen. Man könne ihm auch nicht verargen, wenn er das Geld, was man ihm mit Mühsicht auf seine Windbeigeb, ohne dafür eine Postkarte von ihm zu verlangen, annehme. Der Staatsanwalt war aber anderer Ansicht. Er hielt dem Angeklagten vor, daß er das Geld, was er erhalte, ohne dafür eine Postkarte zu geben, zurückgeben müße mit der Erklärung: „Ich bin kein Bettler.“ Dann erst wäre von ihm planmäßig gemacht, daß er nicht Betteln wolle. Dieser war der Staatsanwalt aber Meinung, daß eine Freiheitsstrafe durch die Strafammer dem Angeklagten irreführend Bettelrei für alle Zeit garantieren würde und damit ihm ein angenehmes Leben geföhrt wäre. Die Strafammer konnte aber dieser Gedankenführung nicht folgen, sondern verwarf die Verurteilung der Staatsanwaltschaft mit der Begründung: der Angeklagte habe seinen Gewerbeschein; das Schild an seiner Brust trage er zur leichten Ausübung seines Handels, also zu einem erlaubten Zweck.

Wir meinen, daß man nicht erst hätte versuchen sollen, dem Angeklagten den Erwerb einiger Groschen unmöglich zu machen. Auch wenn er, wie die Polizei behauptet, annähernd 80 Mark monatliche Miete bekommt, kann er damit nicht etwa seine Familie ernähren. Traurig genug, daß der Mann in Wind und Wetter stehen muß, um nicht wünschlich seine Kinder auf den Bettel zu schicken. Das Ansehen der Justiz wird durch Haupt- und Staatsaktionen um solche Lappalien wirklich nicht geboben.

Aus dem Krankentassenkump.

Was sich alles Krankentasse nennen darf, dafür bringt unser Hamburger Bruderblatt einen Beweis. Es schreibt:
In einer Zwangsauflösungsangelegenheit gegen die Arbeiter-Krankentasse Gto hat vor dem Amtsgericht in Altona der kassenvorsitzende folgende Erklärung unter Eid abgegeben:

Altona, den 5. Juli 1910.

Vermögensverzeichnis

der Arbeiterkrankentasse Gto E. S. 230 zu Altona.
Laut Hauptbuch ist sein Vermögen vorhanden. Das Inventar der Kasse: 3 Dreiecks, 1 Seffel, 8 Rohrflöße, 1 Elagere und 1 aldrutsche Uhr, im Gesamtvermögen von 495 Mark, sind von mir auf Abzahlung von Herrn E. Friedländer, Hamburg, Rohlföhren 30-32, gekauft worden. Hieraus sind 175 Mk. abgezahlt. Die Kasse besitzt 220 Restameschilde, die in verschiedenen Strichen der Stadt Altona und Hamburg angebracht sind, sowie Drucksaften und Geschäftsbücher, die jedoch nur für die Kasse verwendet werden können. Außerdem hat die Kasse nur rückständige Beiträge von Mitgliedern, die jedoch teilweise aus dem Kassenbezirk bezogen sind, teilweise nicht zahlen können. Das Gesamtmitgliedbeiträge beträgt circa 400. Von den wöchentlich einfließenden Beiträgen wird das Kassengebed, sowie der Votenlohn bezahlt. Ich als Vorsitzender der Kasse, sowie der Rentant Herr Votenberg, haben unseren Votenlohn der Kasse schon seit mehreren Wochen funden müßen.

gez.: G. Fiedtwebel, Vorsitzender.

Diese famose „Arbeiter-Krankentasse“ hat also kein Vermögen ist aber dafür ihr Inventar zum größten Teil beim Lieferanten schuldig und kann auch ihre Angestellten nicht bezahlen. Wer steht eigentlich hinter solchen Kassen, die keine Verlässigkeitsbeweise mehr haben? Doch nur Leute, denen das Verlässigkeitsbeweise noch nur ein Geschäft ist, aus denen sich möglichst geringe Einlage möglichst hohen und mißglückten Gewinn ziehen wollen. Statt aber mit diesen schädlichen Instituten aufzuräumen, suchen unsere Regierungen den auf gesunder Grundlage ruhenden Orskantentassen das Leben jauer zu machen und ihre Selbstverwaltung zu untergraben. Dafür können dann die Sumpfpflanzen im Krankentassenwesen um so jüppiger gedeihen.

* Der Freidenkerverein unternimmt am kommenden Sonntag vormittag einen Ausflug nach Köpenick und Weißen zur Besichtigung des südlichen Waldwerkes. Der Ausflug findet per Dampfer statt. Die Abfahrt erfolgt früh 8 Uhr, von Schwabers, Unterland, die Rückfahrt mittags 12 Uhr von Köpenick. Der Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt beträgt für Erwachsene 50 Pf., für Kinder 30 Pf. Durch Mitglieder eingeführte Gaste sind dem Verein willkommen.

* Louiseverein Die Naturfreunde. Am Sonntag, den 7. August, Ausflug nach Köpenick, Köpenick, Seeburg und Gärten. Abfahrt 5 Uhr morgens vom Weißen Hof. Fahrpreis 70 Pf.

* Wettkampf gegen ein Pferd. Erfolg mit seiner Berufung hatte der Berliner Rich. Wischmann ein Geschäftsführer, dem sie mit 6 Mark Geldstrafe bestraft worden, weil er irrendes Pferd wiederholt geschlagen hatte. Ein als Zeuge benannter Schulmann behauptete, das Schloßen wäre ungeschickfertig gewesen. An sich ist nun zwar verboten, fremde Pferde überhaupt zu schlagen, aber der Angeklagte macht für sich geltend, daß er in eigener gewisser Notwehr geschlagen hätte. Er wurde jedoch zum Tode mit einem anderen Geschicht in Verbindung gekommen und

Wollen Sie ?

so benutzen Sie die Gelegenheit, Ihre **Schuhwaren** im **Saison-Ausverkauf** bei **Jacobs Schuhhaus**, Gr. Ulrichstrasse 45, zu kaufen.

Mitglied des Rabattparvereins.

Universitäts- und Landsbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219100806-14/fragment/page=0006

DFG

habe die Gefahr vorgelegen, daß das fremde Werk mit der Reichsheute in die Hände eines Fremden kommen. Um diese Gefahr abzuwenden, ist es in Anbetracht der Weite mit der Reichsheute nach dem fremden Werk gelangt. Dies ist jedoch nicht. Dies behauptet allerdings der gelobte Schumann. Da aber ein anderer Zeuge die Darstellung des Angeklagten bestätigte, erkannte die Staatsanwaltschaft, daß sie anerkannte, daß es sich hier um eine Art berechtigter Notwehr gehandelt habe.

Was hat der Arbeit gesprochen werden? In vielen Arbeitsordnungen, die einseitlich von den Unternehmern für ihre Betriebe erlassen worden sind, findet sich ein Verbot, das Sprechen bei der Arbeit, sogar das Reden zu verbieten. Diese Bestimmungen sind nun nicht zulässig, wie eine Mitteilung der Sozialen Praxis besagt. Das Gewerbegericht in Chemnitz hatte gegen einen Unternehmer zu verhandeln, der einer Arbeiterin das Sprechen mit ihren Kolleginnen bei der Arbeit verboten und sie wegen der Uebertretung dieses Verbots ohne Kündigung entlassen hatte. Die Arbeiterin, die auf die Auszahlung des Lohnes für die Kündigungsfrist klagte, erhielt diesen zugunsten und zwar mit der Begründung, daß es gegenständliches Handeln während der Arbeit trotz eines allgemeinen Unterlassungsverbots in der Arbeitsordnung kein Verstoß zu sofortiger Entlassung sei. Die Notwendigkeit dieses Urteils durch ein Gewerbegericht ist so recht bezeichnend für die „moderne Betriebsweise“ und aber auch gleichzeitig eine moralische Schandtat, die jene Herzen, die im Arbeiter keinen Menschen erblicken, sondern nur eine Maschine, die nur zu arbeiten hat und sonst nichts.

Bücherei-Neubau. 5. August. Den Mitgliedern des Sozialdemokratischen Vereins zur Nachricht, daß am Sonnabend, den 6. August, abends 8 1/2 Uhr, unsere Versammlung beim Gastwirt Kutschke stattfinden wird. Wegen wichtiger Angelegenheiten muß alles zur Stelle sein.

Nachrichten. 5. August. Wählung, Parteigenossen! Am Sonnabend, den 6. August, findet eine Mitgliederversammlung statt. Da die Tagesordnung eine sehr wichtige ist, wird um vollständiges Erscheinen teils der Mitglieder ersucht.

Seesen. 6. August. Eine Mitgliederversammlung des Sozialdemokratischen Vereins findet am Sonnabend, abends 8 1/2 Uhr, im bekannten Lokale statt. Die Mitglieder werden ersucht, sich recht zahlreich einzufinden.

Wittenberg. 5. August. Gemeindevorstand. Sitzung. Der Antrag, die Viehsteuer einzuführen -- und zwar für die Tonne Bier 50 Pf., für die Tonne Gole 25 Pf., zu erheben -- wurde mit 8 gegen 7 Stimmen angenommen. Die Steuer tritt mit 1. Januar 1911 in Kraft. Dem Wunsch an die Ueberlandzentrale und Schienen von Wittenberg wurde mit 10 gegen 4 Stimmen zugestimmt. Betreffs der Rechtsanwaltschaft, die aus den Schulden entstehen, wurden 150 Mk. bewilligt und Rechtsanwaltschaft nach der Führung der Sache beantragt. Dem Verein für Kruppelkinder wurden 10 Mk. bewilligt. -- In der geschlossenen Sitzung wurde Karl Wode als Vorkämpfer gewählt.

Die Bauern und die Getreidezölle.

Den Behauptungen der sozialdemokratischen Agitation, daß an den hohen Getreidezöllen die Masse der Bauern, die eigentliche Geholfenheit betriebsfertiger Agrarier, gar nicht interessiert sind, kommt jetzt aus agrarischen Kreisen selbst einbräunliche Bestätigung. Der hierarchische christlichsoziale Bauernabgeordnete Müller von Rang und der Professor Schöffmeister von der Hochschule für Bodenkultur in Wien sind die unerschrockenen Widerläufer der Propaganda, die wachsende in der Wollgeheiß Agrarier. Schöffmeister wurde vom Ackerbauministerium beauftragt, den Einfluss der Getreidezölle auf die Wirtschaft der Bauern zu untersuchen, allein bald verbot ihm das Ministerium, auf dem die grüne Farbe weht, die Ergebnisse seiner wissenschaftlichen Forschung zu veröffentlichen! Nun hat Abgeordneter v. Rang eine Broschüre darüber herausgegeben und er kündigt weitere Veröffentlichungen an. Die Erhebungen, die unter allen Vorbehalt gemacht, um ja kein antiagrarisches Bild entstehen zu lassen, vorgenommen wurden, was haben sie für ein Resultat geliefert? Es wird nachgewiesen, daß selbst auf günstigen Getreidepreisen die Wirtschaften unter zehn Joch nicht mehr in der Lage sind, Produkte ihres Pflanzengewinns zum Verkauf

zu bringen. Sie müssen vielmehr Getreide für die Menschen und Futter für das Vieh einkaufen und sind daher auch interessiert am niedrigen Getreidepreis. Aber selbst der getreideverkaufende Bauer -- mit Ausnahme des Großbauern -- hat nichts von den hohen Getreidepreisen, denn die sind es, so freilich der Agrarier, die die Höhe und die Breite der Getreideerträge hinanzuschreiben. Die Lage der Getreidebauern selbst hat sich also nicht verbessert; danach kann man sich denken, was die Erhebungen in jenen Gegenden geben, wo J. v. B. Obst und Wein gebaut wird, und der Bauer reiner Getreidekonsument ist! Geradezu tröstlich aber fanden es die agrarischen Verfasser in minder fruchtbarem Gebirgs- und Alpenland. Hier erweist sich die Hochschuttpolitik als reine Bauernverwirklichungspolitik, und sie befördert mehr als sonst etwas, die Proletarisierung! Die Bauern haben nichts von den hohen Getreide- und Futtermittelpreisen, die ihnen durch die Zenerung erhöhte Produktion über wird zum Maß gegen die Bauern gerichtet. Der Bauer sieht also, je höher der agrarische Schicht schließlich aus, in seiner ganzen Interessenphäre dem Getreidebauern und Arbeiter tiefer, als dem Großgrundbesitzer, und er soll auch deshalb schon eine vernünftige, dem mehr angepaßte Wirtschaftspolitik machen, weil er selbst, sein Bruder und seine Söhne, Lebensmittelfunktionen sind oder werden können. Heute hat er durch die Geholfenheit, die er den Großgrundbesitzern leistet, nur anderen die Masten aus dem Feuer geholt und sich dabei selbst die Hände verbrannt.

Diese Ausführungen eines Bauernabgeordneten im Reichstags sind auch für uns von allergrößtem Wert. Klagen sich die Genossen in der Kandidation darauf berufen, wie hier ein Agrarier, ein Wähler gegen, über jene uninnige Politik denkt und urteilt, die bei uns die des Bundes der Landwirte ist: daß die Bauern gegen ihr eigenes Interesse den Großgrundbesitzern die Wabande aus dem Feuer holen.

Allerlei.

Unwetter Tag für Tag

Berlin, 5. August. Ein starker Wolkbruch ging gestern wieder über Berlin nieder. Das Unwetter erreichte um 5 Uhr nachmittags seinen Höhepunkt. In kurzer Zeit waren Straßen und Plätze überflutet. Wie am Montag und Dienstag wurden auch gestern Keller, Bauschuppen und Neubauten unter Wasser gesetzt. Im Südosten der Stadt fanden die Gassenfluten nach Treptow und einige Nebenstraßen unter Wasser, kaum daß die Straßenbahn passieren konnte. Auch in dem Rathaus und Stadthaus hat der Wolkbruch durch Ueberflutungen Schaden verursacht. Vieles ist es zu Beschädigungen.

Auch aus dem Reich kommen zahlreiche Meldungen über Wolkbrüche und dadurch verursachte Ueberflutungen. So wird aus Hamburg berichtet, daß infolge des andauernden Regens der Bahnhof der elektrischen Vorortbahn an zwei Stellen unter Wasser ist und infolgedessen der Betrieb eingestellt werden mußte. Aus Berlin wird gemeldet, daß mehrere Gehöfte und Scheunen durch Wolkbrüche eingestürzt wurden. Die Telefonanlagen sind vielfach zerstört.

Börsen, 4. August. Ganz Thüringen wurde heute nacht von einem wolkenbruchartigen Unwetter heimgesucht. Der Wolkbruch ist an vielen Stellen unersätzlich. Auf der Strecke Wutha-Kulba ist der Betrieb für mehrere Tage gestoppt.

Stuttgart, 4. August. Die Stadt Alen ist infolge von Wolkbrüchen vom Hochwasser heimgesucht worden. Die Bewohner gerieten zum Teil in Lebensgefahr und mußten in höher gelegene Stodwerke flüchten.

Die arktische Zepelinexpedition.

Tromsø, 4. August. Der Dampfer Wain, mit der Zepelinexpedition an Bord ist nach einem Wocher in die Ringe Bar nach Bor Signe gegangen und von dort am 1. August ausgefahren. Die Expedition beabsichtigt, mit dem Begleit von König die Grenze des Polareises zu erreichen und dort Fesselballonaufstiege zu unternehmen, und sodann noch die nördlichen Wuchten Zepelinger anzufliegen. Die Rückkehr nach Tromsø wird voraussichtlich am 15. August erfolgen.

Värgisches Friedensstränchen.

Stockholm, 5. August. In der gestrigen Plenarsitzung des Friedenskongresses stand die Frage der Ab-

stimmungsbefugnis im Vordergrund. Die Sprecher von allen großen Nationen kamen zu Wort. Die Vorkläre der Kommission wurden fast einstimmig angenommen. Es wurde die Hoffnung ausgesprochen, daß die oben angeführte Maßnahme den Anfang machen und sich für die Abrüstungsbefugnis ausprechen werden.

Nach dem Kongresse können diese Friedensschwärmer wieder stramm für neue Wählungen in „ihren Vaterlande“.

Merci Ehrenmänner.

Stettin, 4. August. In einem Weinrestaurant schoß sich der Postkammer Bedienter aus Stettin über die Arbeiter in den Kopf. Der Säuerer wurde nach an, die aber zwei Geiseln mit ihm begangenen Missethaten habe Selbstmord verüben wollen.

Sachsen, 4. August. Unter dem Verbot, beim Hauptpostamt eingehende Auslandsbriefe für längere Zeit behält zu haben, wurde der Postamt in Dresden beschuldigt, wegen Verstoß verbotene Briefe, namentlich aus der Metallwarenbranche, verzeihen Abgabe von bedeutendem Wert. Als mutmaßlicher Helfer wurde ein Uhrmacher verhaftet.

Berlin, 4. August. Unter dem Verbot des Kautionspflichtverbot wurde der Direktor der Auto-Garagegesellschaft in Charlottenburg, Maximal Dorn, von der Kriminalpolizei verhaftet. Er wird beschuldigt, die Verwalter der Garage unter der Vorgabe, daß sie an dem Gewinn der Gesellschaft beteiligt sein sollten, zur Ausgabe großer Kautionen veranlaßt und diese Kautionen unterschlagen zu haben. Dorn selbst lebte auf großem Fuße.

Keines Mordes. Das „Eipen-Spiel“ geht weiter. Aus Lueder wird telegraphiert, daß der Dilettantentheater Dorn es für absolut unklar erklärt, daß Dr. Crippen seine Frau ermordet hat. -- In der Dresdener Verhandlung gegen die Helfer und Verbreiter unzüchtiger Filme wurden verurteilt: Dornbrich und Arschmal zu je fünf Monaten Gefängnis, Gilbert zu 20 Woch Gefängnis, zwei Angeklagte erhielten kleinere Freiheitsstrafen, alle wurden freigesprochen, und gegen zwei wird nochmals verhandelt werden. Es stellte sich heraus, daß die aufgenommenen Kino-Bilder ziemlich „saftig“ waren. -- In Berlin wurde auf dem Hauptbahnhof in der Dönhofsstraße eine neue Schutzzone verhängt. Dort trat ein junger Mann an einem Saftbrot über zwei Stunden lang auf dem Sockel gelandete Kontoristin heran und ließ sich mit dem Vornehen, daß er mit Eides Weidhe wisse, den Sockel von den Wänden auszufinden. Dann ergriff er unter einem Vorwand die Frau. Der Sockel ist sofort gesperrt worden, so daß ein Schwand nicht entstehen kann. Von dem Täter hat man bisher noch keine Spur.

Veranstaltungenberiche.

Veranstaltungsberichte, welche früher als jetzt Tage nach Staats finden der Veranstaltung eingehen, finden keine Aufnahme.

Sozialdemokratischer Verein Stettin. Die Frauenversammlung am Montagabend wurde nur von 22 Frauen besucht, der Vortrag wurde deshalb verlegt. Genossin Leopold gab dann den Jahresbericht, dessen einzelne Punkte sie entsprechend erläuterte. Danach folgten die Wahlen. Dr. Genossin Leopold ist eine Wiederwahl ablehnte, wurde Genossin Fieming als Vertreterin im Vorstandern gewählt. Delegierte zum Kongress wurde Genossin Fieming, Dr. Genossin Fieming, Genossin Gerhardt, und Schiffermann in der Frauen-Versammlung Genossin Peter. Die Wahl eines Mitgliedes für die Jugendkommission wurde verlegt. Um Verhinderungen gab eine Genossin Abzügen, wie man die Frauen für die Veranstaltungen interessieren könne. Genossin Leopold gab dazu noch einige Erläuterungen und eruchte dann die Frauen, die allgemeinen Veranstaltungen besser zu besuchen. Die Genossinnen blieben danach noch längere Zeit in jugendlicher Unterhaltung beisammen.

Zum Reichstags-Wahlfonds.

Genossen. Gemeldet bei der Extranot am Gewerkschaftssekretariat 6. Markt.

Quittung.

Für Parteibeitrag. Angehört-Kommunikations-Zweiggehalt von L. Richter 0,50 Mk. Heinand.

Ritters Reisekoffer sind leicht u. haltbar.
G. F. Ritter, Leipzigerstrasse 90.

Ammendorf.
Helios-Theater.
Kinemat. Vorführung lebender, sprechender, singender u. musizierender Photographien.
Jeden Freitag, Sonnabend u. Sonntag neues, interessantes u. lehrreiches Programm.
Fahrräder
von 50 Mk. an, gebrauchte Näher v. 10 Mk. an.
Mäntel Schläuche
2,45 Mk. v. 2 Mk. an.
Alle Ertzsetzte billigst kauft man am besten bei
Otto Hänsch,
Kein Laden. Zurstr. 156.
Eigene Reparaturwerkstatt.
Wo kauft man am besten und billigsten
Zigaretten, Zigaretten und Tabake?
Bei
Otto Huch,
Glauchauerstraße 64.
Schreckschusspistolen
zum Verschrecken der Sperlinge 50 J., Knallkörre dazu Stück 2 J.
C. F. Ritter,
Leipzigerstrasse 90.

Albert Weltering
Schmeestr. 26
Billige Preise

Albin Hentze
Schmeestr. 24
5% in Rab. Sp. Mk. Ernte- Schießen, Tabak, Kranz- Puppen empfiehlt in nur neuen Müttern

Zur Herzte - Kündigung
(in der Kaufmännischen Orts-Kantenteile).
Kranzie und Frankenkassen.
Ein Beitrag zu der Frage: **Freie Arztwahl?**
Von **Eduard Graf,** Vorsitzender d. Allgemeinen Orts-Krankenkasse Frankfurt a. M. **Preis 40 Pfg.**
Jedes Krankentafeln - Mitglied sollte sich in ein Buch anschaffen.
Volks-Buchhandlung.

Sämtliche Schulartikel
Papier- u. Schreibwaren
Schmucksachen
Spielwaren etc.
empfiehlt billigst
Lisbeth Reil
Wörmitzerstr. 12. Ecke Wollstr.
Rabattsparmarken.

Sutterartoffeln
200 Jtr., große Ware, billig zu verkaufen.
Paul Otto, Riemerstr. 4.
Sonnabend: **Schafschaf.**
Woll- u. Webwaren, alle Artikel, Schwanenmarkt 80 J. **Carl Schwabe,** Krausenstraße 15.

Saale-Dampfschiffahrt
Karl Demmer, Tel. 1625.
Morgen, Sonnabend vormittags 9,30 Uhr und nachm. 3 Uhr
Fahrt nach Wettin.
Abfahrtsstelle an der Posthaltestelle.
Wohnungs-Anzeigen
Fr. ml. m. l. Zim. für 1 od. 2 Herrn
Z. verm. Reiburgerstr. 5. par. 2.
Wöbl. Zimmer v. d. Galleriestr. 5, 11.

Arbeitsmarkt
Arbeiterinnen
steht ein
Wäscherei Galgenberg.
Ternau 595.

Tüchtige Wickelmacherinnen
stellen sofort ein
Throniker & Lipfert, Ammendorf.
Freundl. sauberes Mädchen 15-17
Jahre, fleißig, mit für sofort oder 1. Sept. in guten Dienst nach Halle gesucht. Off. unt. B. W. an die Exped. d. Bl. Blatt. 6. 6.

3 Könige
Kleine Klausstrasse 7
empfiehlt seinen
Mittagstisch
und **Abendkarte**
in reich. Auswahl zu solid. Preisen.
Sonntag im Saale:
Veronis
Restaurant B. Lüthich,
Lortzstraße 27.
Sonnabend und Sonntag:
Grosses Enten- und Hähnchen-
Ausschiessen und Kegeln
Kömmern.
Bürgergarten.
Sonntag den 7. August
abends 8 Uhr:
Gr. Cytra-Konzert.
Ergebenst laden ein
Steinbrück. Heinhardt.
Standesamtliche Nachrichten
Halle-Stadt (Sonnabend 2) 4. Aug.
Aufgehoben: Eduard Wode und Julie Wode (Halle) Wörmitzerstr. 28. Arbeiter Josef u. Hedwig Winter (Halle) Wörmitzerstr. 28. Arbeiter Ludwig und Hedwig Schneider (Halle) Wörmitzerstr. 28. Arbeiter Heinrich und Gertrude (Halle) Wörmitzerstr. 28. Arbeiter Heinrich und Gertrude (Halle) Wörmitzerstr. 28. Arbeiter Heinrich und Gertrude (Halle) Wörmitzerstr. 28.

Einmachegläser

Überhaupt ca. 1/4 3/8 1/2 3/4 1 1 1/2 2
4 6 7 9 12 16 20 Stk.
Überhaupt ca. 3 4 5
20 36 55 Stk.

Einmachegläser

mit Patentverschluss
1/2 3/4 1 1 1/2 2
Überhaupt ca. 27 33 38 45 55 Stk.

Einmachetöpfe

48 35 28 16 Stk.

Pergamentpapier **Wetter S** Stk.

Hamburger Engros-Lager
Leopold Nussbaum,
Halle a. S.

Mehrere 100 Einzelpaare!!
kommen in diesen Tagen in
Altermann's billig. Schuhverkauf
bis zur Hälfte des bisherigen Preises zum Verkauf.
Ferner empfehle sämtliche anderen Artikel als:
Herren- und Damen-Hauschuhe, Pantoffeln, in Leder
und Filz, sowie Sportartikel usw. spottbillig.
**Niemand veräume diese selten
! günstige Kaufgelegenheit! !**

Bitte beachten Sie das Schaufenster!

Um Irrtümer zu vermeiden, bitte genau
auf Strasse und Hausnummer zu achten.

Altermann's billiger Schuhverkauf
nur Bernburgerstrasse 31.

Rauchern

empfehle ich einen Versuch mit
meinen Spezialmarken:

La Senta	100 Stk.	K. 4.00 Mk.
Lapator	100 "	Pak. 4.50 "
Spezialität	100 "	K. 5.00 "
Kosmos	100 "	" 5.00 "
Kornblume	100 "	" 5.50 "
Vorsteintand	100 "	" 6.00 "
Rektor	100 "	" 7.00 "
Borussia	100 "	" 7.50 "
Consuela	50 "	" 4.50 "
José Diaz	50 "	" 5.00 "
Estrella	50 "	" 6.00 "
Lionz	50 "	" 7.50 "

10 Stück-Proben zu Kistenpreisen!

A. Trautwein,

Gr. Ulrichstr. 31. Fernspr. 2530.
Mitglied des Rab.-Spar-Ver.

Salonbriketts „Pluto“
— beste heizkräftige Ware —

pro Zentner **60** Pfennig frei Colass

offertiert bei **umgehender** Bestellung

G. Pauly,

Kohlenhandlung,
Fernruf 2058. Thüringerstrasse 16.

Telephon 3607. **Robert Thürmer Nachf.** Alter Markt 25.
Inh.: Paul Thürmer.

Officiere billigt nur beste prima Ware:

Waden Schinken	a 3 Stk. DM. 1.20	Schweinefleisch a 3 Stk. 75 St.
Garte Cervelatwurst u.	Salami a 3 Stk. DM. 1.20	Feles Fleisch a Schoner 3 Stk. 75 St.
Bratwurst a 3 Stk. 70 u. 80 St.	a 70 St. bei 5 Stk. 65 St.	Wots, Leber- u. Schwartens.

Fleisch und alle andern Waren zu billigsten Tagespreisen.

Die Lebensmittel-Firma Max Schultze, Halle a. S., Wortzinger 3,

verschmäht es, so zu handeln, wie verschiedene Geschäftsleute, indem diese die Kundenschaft blenden, weil sie einige Artikel ohne Nutzen verkaufen und diese in auffallender Weise in die Zeitung bringen.

Die große Firma **Max Schultze** ist durch ihre sich immer gleich bleibende, strenge Reclität „das erste Geschäft am Platze geworden“; es dient der **Gemeinnützigkeit** und wird — für Einkäufe — von der großen Stadt- sowie weiterverzweigten Landkundschaft ungemein bevorzugt.

- Seute offeriert die große Firma:
- | | | | | |
|-------------------------------------|---------------|---------|------------------------------------|--------------------------|
| Neue Kartoffeln | 5 | 25 Stk. | Kausfrauenmudeln | 30 Stk. |
| Neue Vollheringe | Stück | 5 Stk. | Frauch-Zichorien | Patet 8 4 Stk. |
| Neue saure Gurken | Stück | 5 Stk. | Nimbeersaft | St. 95 50 35 Stk. |
| Neuen Sauerkohl | Stk. | 7 Stk. | Kirschsaff | St. 45 30 Stk. |
| Grüne Gurken | 3 | 10 Stk. | Zitronensaft | St. 75 35 Stk. |
| Butter-Ersatz | 80 70 | 50 Stk. | Nordhäuser | Str. 90 Stk. |
| Schweineschmalz | gar. rein | 70 Stk. | Manegoldkörre | St. 100 Stk. |
| Palmenbutter | Stk. | 60 Stk. | Apfelwein | St. 30 Stk. |
| Fetten Speck | Stk. | 80 Stk. | Zigarren | 10 Stück 30 Stk. |
| Rauchfleisch | Stk. | 85 Stk. | Primitabak | Stk. 220 Stk. |
| Schweinekopffleisch | gepö. Stk. | 40 Stk. | Tafel-Mostrich | Stk. 15 Stk. |
| Leberwurst | Stk. | 60 Stk. | Tafel-Mostrich i. Gläsern | 25 20 10 Stk. |
| Rotwurst | Stk. | 60 Stk. | Limburger Käse | Stk. 40 Stk. |
| Knackwurst | Stk. | 80 Stk. | Land-Kümmelkäse | Stück 4 Stk. |
| Bouillon-Würfel | 5 | 20 Stk. | Nobenhochsch. Hafermehl | 1/2 Stk. - Patet 23 Stk. |
| Zucker gem. | Stk. | 24 Stk. | Mohrrübensaft | Stk. 15 Stk. |
| Würfel-Zucker | Stk. | 26 Stk. | Puddingpulver | 3 Karton 20 Stk. |
| Einmach-Zucker in gemess. Ver. Stk. | 26 Stk. | | Pfeffer schwarz | Stk. 80 Stk. |
| Einmach-Zucker ausgem. Stk. | 27 Stk. | | Pfeffer weiß | Stk. 110 Stk. |
| Reis | Stk. 80 23 16 | 12 Stk. | Piment ganz | Stk. 60 Stk. |
| Graupen | Stk. | 11 Stk. | Stangenzimmet | Stk. 150 Stk. |
| Kartoffelmehl | Stk. | 14 Stk. | Gelatine | Stk. 180 Stk. |
| Gettes | Stk. | 18 Stk. | Senfkörner | Stk. 30 Stk. |
| Linzen | Stk. | 10 Stk. | Bratheringe | Dose 155 Stk. |
| Bohnen weiße | Stk. 17 | 14 Stk. | Russische Sardinen | Dose 145 Stk. |
| Erbisen Victoria | Stk. | 14 Stk. | Pilo-Schuhcreme | Dose 9 Stk. |
| Erbisen grüne | Stk. | 16 Stk. | Weisse Putzpomade | Dose statt 10. 5 Stk. |
| Erbisen halbe geschälte | Stk. | 18 Stk. | Veilchen - Haaröl | St. 15 Stk. |
| Erbisen ganze geschälte | Stk. | 22 Stk. | Echte Schweden | 10 Sch. 25 Stk. |
| Getrockn. Pflaumen | Stk. | 15 Stk. | Kristall - Soda | 4 Stk. 15 Stk. |
| Datteln | Stk. | 35 Stk. | Waschblau | 4 Beutel 10 Stk. |
| Aprikosen | Stk. | 55 Stk. | Kochstärke | Stk. 22 Stk. |
| Marmelade löse | Stk. | 22 Stk. | Blumenseife | 3 Stück 25 Stk. |
| Marmelade 5 Stk. - Eimer | 115 Stk. | | Lohnitseite | Patet 20 Stk. |
| Prima Kunstbönig | Stk. | 25 Stk. | Bleichsoda | Patet 8 Stk. |
| Prima Kunstbönig 1 m. Gl. | Stk. | 35 Stk. | Oranienburger Kernseife | 650 gr. Riegel 45 Stk. |
| Kunstbönig Silber- doje | 2 Stk. | 70 Stk. | Oberschalseite m. Brandels- geruch | 48 Stk. |
| Bienenbönig gar. 1 Stk. - 80 Stk. | 80 Stk. | | Narzernseife | 650 gr. Riegel 45 Stk. |
| Preisselbeeren 1 m. Glas | 40 Stk. | | Weisse Wachsseife | 650 gr. Stk. 55 Stk. |
| Kakao gar. rein | Stk. | 75 Stk. | Gek. gelbe Schmierseife | Stk. 24 Stk. |
| Vanille-Schokoladenpulver gar. rein | Stk. | 70 Stk. | Weisse Terpentinschmierseife | glatt Stk. 26 Stk. |
| Block-Schokolade gar. rein | Stk. | 60 Stk. | Weisse Terpentinschmierseife | geförnt Stk. 30 Stk. |
| Grosse frische Eier | Stk. | 85 Stk. | Macaroni 1/2 Stk. | 19 Stk. |
| Gebrannte Gerste | Stk. | 15 Stk. | | |
| Borax | Stk. | 25 Stk. | | |

„Nordsee“

Seefische lebendfrisch und billig!
Alle Seefische treffen täglich unter Glas in
besonderen Kühlwagen ein.
Wir empfehlen besonders: Hg. per Stk.

Seehecht	sehr fein	25
Seelaachs	im Aufschnitt	32
Seelaachs	im Aufschnitt	22
Goldbarsch (Seezander)	15	
Schollen (siehe 1-4 Stk. schwer)	20	
Kabeljau	im Aufschnitt	25
Angelschellfische	35	
Rotzungen, große	35	

Alle übrigen Sorten Seefische zu billigen Tagespreisen.
Täglicher Eingang in frischen Räucherwaren. **Marinaden (Fisch-Konserven) - Heringe.**

Deutsche Dampffischerei - Gesellschaft „Nordsee“

— größte Hochseefischerei Deutschlands —
Hilfsste: Halle a. S., Gr. Ulrichstrasse 58. Telefon 1276.
Beste Bezugsquelle für Händler und Restaurateurs.

Kreitonmayer's Zahnpraxis,

Leipzigstrasse 8 (vis-a-vis der Ulrichstrasse).

Atelier für modernen Zahn-Ersatz

mit und ohne Entfernung der Wurzeln.

Schmerzloses Zahnziehen.

Sanfteste Fixierungen etc.
Schnelle Behandlung. Mäßige Preise. Regelm. Zahnkollagen.
Telephon 5501.

Ueber mein schmerzloses Verfahren liegen viele Anerkennungs-
schreiben im Atelier aus.

Neueröffnung. Zeitz.

Dem verehrten Publikum von Zeitz u. Umgegend
die ergebene Mitteilung, dass wir **Sonntag, den
7. August,**

Wendischestrasse 32

unser

Automaten - Restaurant

eröffnen.

Café- u. Konditorei-Eröffnung am 15. ds. Mts.

Kaiserhof - Automat

Konditorei und Café, G. m. b. H.
Zeitz.

Wolfen. Wolfen.

Einer geehrten Einwohnerschaft von Wolfen u. Umg. die
ergebene Mitteilung, daß ich **Zeitzigerstrasse 92a** ein
**Konfitüren-, Schokoladen-, Kakao-,
Kaffee-, Tee- u. Zuckerwaren-Geschäft**
eröffnet habe und bitte um gütigen Zuspruch.

Hochachtungsvoll **Marie Becker.**
NB. Jeder Käufer erhält bei Einkauf von 1 Dtl. eine Tafel
Schokolade gratis.

„In Freien Stunden“

Mitrierte Wochenchrift fürs arbeitende Volk.

Romane und Erzählungen.

Preis pro Heft 10 Pf.

Bestellungen nehmen zu jeder Zeit entgegen alle
Austträger und die

Volksschulhandlung,
Halle a. S., Harz 42/43.

Waschgefässe | **Antikis-Kartarten** empfiehlt
hauseignt billig. **Otto, Gelehr. 40.** | **Wolfschulhandl.,** Harz 42/43.

2. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 182

Halle a. S., Sonnabend den 6. August 1910

21. Jahrg.

Aus den Nachbarkreisen.

Wahlkreis Wittenberg-Schweinitz.

Der diesjährige Kreisstag findet am Sonntag, den 21. August, vormittags 9 Uhr, im Kronprinzipal zu Kleinwittenberg statt.

Tagesordnung:

1. a) Jahresbericht, b) Kassen- und Revisionsbericht, c) Bericht aus den Orten.
2. Agitation und Organisation (Ref. Gen. Fritsch).
3. Waitefonds (Ref. Gen. Dreßler).
4. Statutenänderungen.
5. Wahlen.
6. Preise.
7. Anträge und Verschiedenes.

Folgende Anträge sind eingegangen:

Im Antrag sind folgende Veränderungen vorzunehmen:
In § 5 soll der letzte Satz des Absatzes 1 lauten: „Kranke und arbeitslose Mitglieder sind, wenn sie länger als vier Wochen krank oder arbeitslos sind, vom Beitrage befreit; jedoch haben sich diese Mitglieder bei ihrem Beitragsführer zu melden. Die Beiträge sind stets im Anfang des Monats zu zahlen.“

§ 7 erhält folgende Fassung: „Alljährlich findet eine Generalversammlung (Kreisstag) statt. Diese setzt sich wie folgt zusammen:

1. aus dem Kreisvorstand,
 2. aus der Agitationskommission,
 3. aus den Delegierten der einzelnen Bezirke.
- Bezirk bis zu 50 Mitglieder entsenden 1, bis zu 100 Mitglieder 2, bis zu 200 Mitglieder 3, über 200 Mitglieder 4 Delegierte.

§ 8. Die Kreisleitung setzt sich zusammen aus:

1. dem Kreisvorstand, bestehend aus dem 1. und 2. Vorsitzenden und dem Kassierer;
2. der Agitationskommission, bestehend aus den Leitungen der Bezirke Wittenberg und Kleinwittenberg-Pfeifferitz und 4 Beisitzern, von denen die Bezirke Wittenberg und Kleinwittenberg-Pfeifferitz je 2 wählen.

Außerdem soll vierteljährlich eine Konferenz der Bezirkseleitungen des Kreises stattfinden, wozu jeder Bezirk einen Delegierten entsendet. Diese Zusammenkunft findet im Anfang eines jeden Vierteljahres statt und müssen hierbei die Bezirke stets die Abrechnung des vorausgegangenen Quartals vorlegen.

Der Kreisvorstand führt die Geschäfte und hat der Agitationskommission monatlich Bericht über seine Tätigkeit zu erstatten. Besonders wichtige und eilige Sachen sind der Agitationskommission per Zirkular zu unterbreiten, evtl. ist auch schriftliche Beschlußfassung herbeizuführen.
(Kreisvorstand und Agitationskommission.)

Die Mitglieder haben den monatlichen Beitrag im Anfang des Monats zu entrichten. — Die Abrechnung der einzelnen Orte muß am 1. Oktober, 1. Januar, 1. April und 1. Juli in den Händen des Kreisvorstandes sein.
(Bezirk Wittenberg.)

Alle Vierteljahre soll ein Flugblatt herausgegeben werden.
(Bezirk Kleinwittenberg-Pfeifferitz.)

Die Kreisleitung möge dafür sorgen, mehr Kalender zu beschaffen.
Die Referenzen sollen sich 24 Stunden vor ihrem Eintreffen anmelden.
Der Kreisstag möge Mittel bewilligen zu einer Gemeindevertreter-Konferenz.
(Bezirk Schmiedebach.)

Im Volksblatt soll ein Vereinskalender geschaffen werden.
(Agitationskommission.)

Die Genossen, welche sich zur Parteischule melden, müssen eine Probearbeit (schriftliches Referat) leisten. Nach diesem Resultat werden die Genossen zur Parteischule geschickt, und spielt die Reihenfolge der Kreise keine Rolle.
(Agitationskommission.)

Letztere beiden Anträge sollen dem Kreisstag in Halle unterbreitet werden.

Die Bezirke, welche ihre Delegierten noch nicht gewählt haben, wollen dies sofort tun, und die Namen der Gewählten baldigst dem Unterzeichneten mitteilen. Alle Mitglieder können den Verhandlungen beiwohnen, müssen sich aber am Eingang durch Mitgliedsbuch legitimieren.

Der Kreisvertrauensmann.

§. C. R. i. s. t. e., Klein-Wittenberg.

Wie erobert man das Platte Land?

In unserm Erfurter Parteiorgan veröffentlicht ein Parteigenosse folgenden beachtenswerten Aufsatz:

Voraussetzung für eine erfolgreiche Agitation auf dem Lande ist genaue Kenntnis der Verhältnisse. Der Großbauer, der über einen Grundbesitz von 20 Hektar und mehr verfügt und in der Lage ist, mit einem Gehilfen Herde zu arbeiten, kommt für unsere Partei nicht in Betracht. Er buldigt dem Glauben, daß sich seine Interessen mit denen des Großgrundbesitzers decken und blickt bodenlos auf den kleinen Landmann herab, der seine paar Acker mühselig mit einigen Stück Vieh heimlich heimlich kultiviert. Dieser Kleinbauer ist unsere Zucht leichter zugänglich. Er ist wirtschaftlich nicht besser gestellt, wie das Proletariat. Doch sind auch hier Schwierigkeiten zu überwinden. Tradition und Erziehung bewirken, daß der Landmann in der konservativen Weltanschauung gefangen blieb. Von den Rechten und der Verfassung der alten Monarchie ist ihm noch sehr viel mehr in der Erinnerung der deutschen Bauern. Die Reize des ablichen Grundbesitzers hat ihm so deutliche Spuren hinterlassen. Anspruchsvollheit und geborne Unterordnung unter eine bürokratische Verwaltung, diese zwei hervorhebenden Charaktereigenschaften des Landmannes, sind auf die jahrhundertelange Feudalwirtschaft zurückzuführen. Die Befreiung des deutschen Bauern, die im Jahre 1807 einsetzte und um die Mitte des vorigen Jahrhunderts endgültig vollzogen wurde, brachte dem kleinen Landmann keine materiellen Vorteile.

Durch die „Ablösungsbestimmungen“ wurde dafür gesorgt, daß der Bauer aus der Feudalwirtschaft des Junkers in die kleinen des Hypothekendarlehenes geriet. Außerdem ist diese „Befreiung“ eine Zeit, in der aus der landwirtschaftlichen Arbeit bereits kapitalistischen Wirtschaftsgesetzen unterworfen war. Die Fortschritt der Wissenschaft und Technik auf landwirtschaftlichem Gebiete konnte sich nur der Großgrundbesitzer nutzbar machen. Der landwirtschaftliche Kleinrentier war veraltet, nicht mehr lebensfähig.

Im Laufe der letzten Jahrzehnte wurde die wirtschaftliche Lage des Kleinbauern immer gedrückt. Die Zollpolitik der preußisch-deutschen Junkerregierung brachte für den Großgrundbesitzer ungeheure Vorteile; für den Kleinbauern das Gegenteil. Ist letzterer wirklich in der Lage, Getreide für den Markt zu produzieren, so ist er vielfach gezwungen, die Frucht bereits auf dem Felde zu verkaufen, um dringende Ausgaben, wie Futtermittel für das Vieh, Hypothekenzinsen usw. bezahlen zu können. Treten Missernten oder Unfruchtbarkeit unter dem Viehstand ein, so erscheint bald der Hungerwollsticker als ungebeter Gast. Obwohl der kleine Landmann sich bei einer übermäßig langen Arbeitszeit abradert, so ringt er seiner „eigenen Scholle“ doch kaum den notwendigen Lebensunterhalt ab. Die Kinder des Kleinbauern sind geborene Proletarier; sie sind gezwungen, sich frühzeitig dem Großgrundbesitzer oder der Industrie als Arbeitskräfte zur Verfügung zu stellen. Die Proletarisierung des Kleinbauern schreitet unaufhaltsam vorwärts.

Politisch hat sich der kleine Landmann vielfach als „Stimmvieh“ für die reaktionären Parteien mißbrauchen lassen. Während die Agitatoren des Bundes der Landwirte behaupten, es bestche eine Antagonismus zwischen dem Kleinbauern und dem Großgrundbesitzer, suchen die Antifeministen die Juden für alle die wirtschaftliche Not und Bedrängnis verantwortlich zu machen.

Diesem demagogischen Treiben muß von unserer Partei mehr wie bisher entgegen gearbeitet werden. Wir müssen den kleinen Landmann darauf aufmerksam machen, daß sich seine Interessen mit denen des Proletariats decken und daß ihm nicht mit reaktionären Mitteln nach dem Rezept der Antifeministen zu helfen ist, sondern daß der Bauer sich selbst helfen kann, indem er sich der kämpfenden Arbeiterklasse als Mitkämpfer anschließt. Die Funktionen des Landarbeitervereines haben ein hartes, heimgesetztes Arbeitsfeld zu bearbeiten. Lange Arbeitszeit und große Schwängigkeit haben der gesunden Geistesarbeit des Landarbeiters eingeengt. Doch wäre Beharrlichkeit wird bald erfreuliche Erfolge bringen. Den Junker wird es bereits ungemächlich an ihren „Ring-Itzen“ zu fühlen nach Gegenmaßnahmen, um die Organisation des Bauern abzugeben.

Die Verbreitung von Flugblättern und Agitationskalendern hat gewiß schon aufklärend unter der ländlichen Bevölkerung gewirkt. Doch wenn unsere Partei sich auch organisatorisch auf dem Lande festigen soll, dann müssen noch mehr finanzielle Opfer gebracht werden. Theoretisch und praktisch geschulte Genossen, die mit den ländlichen Verhältnissen genau vertraut sind, müssen zur Agitation auf dem Lande herangezogen werden. Diese Genossen müssen materiell unterstützt werden, damit sie unabhängig von den Dörgehaltigen sind. Eine unabhängige Zeitung ist Vorbereitung für den auf dem Lande agitatorisch tätigen Genossen. Für die Verbreitung der Agitation auf dem Lande kann keine einheitliche Maßlinie gezogen werden, weil dies an der Verhältnisse der Verhältnisse in den einzelnen Gegenden scheitern würde. Unsere Partei hat bisher, da sie zunächst nachhergehenden Aufgaben zu lösen hatte, die Agitation auf dem Lande etwas stiefmütterlich behandelt. Mancher Vorschlag zur Verbesserung in dieser Richtung rief, wegen der damit verbundenen finanziellen Opfer, lebhaften Protest hervor. Das muß in Zukunft anders werden, denn eine Partei, die die Eroberung der politischen Macht erstrebt, kann auf die Dauer nicht ruhig zusehen, wie ihr eine ganze Bevölkerungsschicht, die zu ihrem natürlichen Rekrutierungsgebiet gehört, gleichgültig, wenn nicht gar feindselig gegenübersteht.

Reiz, 5. August. Zum Bogelschießen. Am Sonntag beginnt das sogenannte Bogelschießen, das für Zeit und Umgegend nun einmal zum Volksfest geworden ist. Wir möchten unsere Leser erluchen, beim Besuch des Festes darauf zu achten, bei wem sie eintreten. Es sind auf dem Plage eine Anzahl Bunde, die ihre Bekanntschaft den Arbeitern zur Verfügung stellen und auch von uns besucht werden sollen. Beim Besuch der Schaubuden usw. soll man deren Besizer darauf aufmerksam machen, daß Zeit auch ein Arbeiterorgan hat, in dem dieselben interieren können, wenn sie auf den Besuch der organisierten Arbeiter rechnen. An die Interesse in den bürgerlichen Blättern lernen wir uns nicht. Also, aufgetragt Genossen und Genossinnen und entsprechend gebandelt.

Reiz, 5. August. Gefunden und bei der Polizeiverwaltung abgeholt sind: 1 Brodie, 1 Schürze, 1 Sanddäcken mit Inhalt, 1 Herbedede, 2 Koffer und 2 Hüte mit Wirtschaftsgegenständen, 2 Portemonnaies mit Inhalt, 1 Hut, 1 Jackett, 1 Taschenbuch, 1 Stempel.

— Etwas bereitwillig festgenommen wurden gestern nachmittags ein Schulknabe, der beschuldigt wurde, auf dem Jahrmarkt gestohlen zu haben. An der Geldkassette war jedoch kein wahres Wort, der Junge wurde sofort wieder entlassen. — Ob man bei Kindern „bessere“ Leute auch so schnell zu ergreifen hätte?

— Arbeitertrüben. Am Sonntag, den 7. August, nachmittags 2½ Uhr, Versammlung in der Feindkassette. Tagesordnung: Jahresbericht, Wahl dreier Kommissionsmitglieder, Verschiedenes. Alle Jugendgenossen sollen eintreffen.

Saßig, 6. Seiz, 5. Aug. Sozialdemokratischer Verein. Am Sonnabend, den 6. August, abends 8½ Uhr, findet unsere Verammlung in Kleinofen im Hofhof des Herrn Wirth statt. Genosse Vorobit aus Seiz hat sich bei der Verammlung und Genossinnen aus Mansdorf, Saßig und Kleinofen zu der Verammlung bestimmt zu kommen. Die Verammlung muß recht gut besucht werden. Götze haben Zutritt.

Vergilod, 5. August. Sozialdemokratischer Verein. Am Sonntag, den 7. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr, findet Verammlung in Krefes Lokal statt. Genosse Vorobit hat sich durch über Krefes und Mts. zu der Verammlung alle Genossen und Genossinnen, zu dieser Verammlung bestimmt zu kommen.

Reizig, 5. August. Wie aus dem Interieurteil zu ersehen ist, findet im Hinblick auf die Tagung des Kreisrates ein Sommerfest statt. Das haben Genossen und das letzte sein, was die feindseligen Kräfte der bürgerlichen Arbeiterklasse zu leisten imstande sind. Die amnestierten Kreisratsbelegten möchten wir deshalb bitten, ihren Aufenthalt hier etwas länger auszuhalten, um dem Sommerfest mitzuwohnen zu können. Auch der bürgerlichen Arbeiterklasse werden wir einen geneigten Besuch und hoffen, daß dieselben mit ihren Familien recht zahlreich erscheinen wird.

Reizig, 5. August. Wie aus Stadtvorordnetenreihen verlautet, beabsichtigt Herr Dr. Schulze sein Amt als Vorsteher niederzulegen. Was ihn dazu veranlaßt, ist bis jetzt noch nicht näher bekannt. Als Grund kann man wohl die Talaide ansehen, daß er bei der Wahl des Bürgermeisters mit seiner Arbeit nicht durchdrang, wohl ihn allerdings auch seine eigenen Genossen im Stiche ließen.

— Die hiesige Schuhfabrik vom Sonntag u. Frankel will beim letzten Gehaltsabgleich schlecht abgerechnet haben. Sie hat deshalb die Mühsal, zu sparen und will aus diesem Grunde ältere Arbeiter entlassen, die der Firma mit viel mehr Arbeit zu viel verdienen und keine Maschinen anhängen und junge Burden einstellen. Die Firma sucht deshalb in hiesigen Blättern schon junge, kräftige Arbeiter. Wir möchten die Arbeiter erluchen, ihre Löhne nicht zum Profianusgewinn benutzen zu lassen. Wenn die Firma sparen will, kann sie es wo anders. Die Firma (Sonntag) hat sich nicht als launische Firma gezeigt, sondern doch bei einem angenehmen schlechten Abgleich etwas anders tun, als alte Arbeiter, die 20 Jahre bei ihr tätig sind, abzulassen und ihren Betrieb mit Jungens fortzuführen.

Eilenburg, 5. August. Zum Streik der Arbeiter in den Deraatoid-Werken. Am 30. Juli war die Mündigungsfrist der Arbeiter der hiesigen Deraatoid-Werke (Wetter) durch den neuen Julius Pauli-Bertrag abgelaufen. Alle Betriebe vor und während der Mündigungsfrist, eine Eingung zustande zu bringen, scheiterten an dem Streik des Direktors Michael. Die Folge war der Streik. Am 1. August legten von 79 Arbeitern 70 die Arbeit nieder. Schon am Sonntag, den 2. August, wurde die Mündigungsfrist abgelaufen. Die Mündigungsfrist des Lohnes wurde abgelehnt. Dadurch wählte man, die „Deber“ wären hinaus und die Sache lie wieder in Ordnung. Es kam jedoch anders. Trotz aller Versprechungen zwischen diegenen Arbeiter, welche für den Betrieb am 2. August wieder zu arbeiten sich erboten, wurde der Streik fortgesetzt. Die Ursachen sind einfach. Der niedrige Stundenlohn betrug für männliche Arbeiter ganze 19 Pf. Familienlöhner stellte man mit 22 Pf. Stundenlohn ein. Im Durchschnitt werden 23 Pf. pro Stunde gezahlt. Von diesen 23 Pf. sind 17 Pf. für den Arbeiter, 6 Pf. für den Arbeitgeber. Das ist zwar so lange die Höhe eines Wochenlohnes erreicht ist. Auch spielen Strafzettel eine ziemlich große Rolle. Einem Arbeiter wurden für ein geringes Vergehen 10 Pf. Strafe abgezogen. Bei der Behandlung seiner Arbeiter hält sich der Herr Direktor seinen Meßstab aus dem Tierreich. Ausdrücke wie Schme, Hundvieh, Schaf, barmhertiges Schwein sind seine Seltenerheiten.

Die Arbeiter fordern 30 bis 35 Pf. Stundenlohn. Die Zugeständnisse waren jedoch so minimal, daß an den bestehenden Verhältnissen nichts geändert wurde. Diese Begründung genügt nicht hinreichend, daß der Arbeiter geschult ist. Die Firma macht sich nun durch die Entlassung der Arbeiter. Die Reichsverbandsgenossen arbeiten fieberhaft. Arbeitslöhne werden verprochen von 38 Pf. an, also mehr als der geforderte Höchstslohn beträgt. Auch die agent provocateurs sind in Tätigkeit. Man hat sich mit den zwei Weibern der Arbeiter, die das Verlangen des Reichsverbandes mit dem Arbeiter in der Weisheit herum, um die amnestierten Arbeiter zu provozieren. Glauben denn die Herren, die Eilenburger sind noch so dumm, um sich von solcher Sorte Menschen ins Anglied führen zu lassen?

Am Mittwoch früh kamen circa 90 Reichsweilige unter fieserer Bedeckung mehrerer Agenten am Kleinbauern Wohnhof an. An aller Eile wurden die behauerswerten Elemente auf den bereitstehenden Wagen verladen und fort ging es nach dem Hofhof zum Lindengarten in Aufschluß. Die dortige Weiranda diente als Streikbrecherbaracke. Herr Hade, der Wirt vom Hofhof, hat sich die Truppen seiner Hundlungswelt nicht recht überlegt, denn sonst hätte er unmöglich die Hausierer untergebracht. Einen geschäftlichen Vorteil hat er jedenfalls dabei nicht, denn fast ganz Mühsal sympathisiert mit den Ausständigen. Unter Polizeibedeckung marschieren die Arbeitswilligen hinter zur Tür hinaus quer über die Felder zur Arbeit. Die Arbeiter, die nicht mitkommen, sind durch die Polizei diesen Feldweg zum Streikpostenziehen unter keinen Umständen freigegeben worden. „Unparteiisch“ nennt sich die Polizei bei diesem Vorgehen. Darüber ein andermal. Man grobe Strafe wird die Richtung an diesen Zeiten nicht haben. Die Ausständigen halten nun nicht mehr fest zusammen, trotz Reichsverband und schwarzer Listen. Wir werden in nächster Zeit den Einwohnern Eilenburg Gelegenheit bieten, sich über die Ursachen und den Stand des Ausstandes zu unterrichten.

Mischen, 5. August. Ertrunken. Gestern gegen Abend ertrank beim Baden in der Saale der 12jährige Schulknabe Paul Schädel in der Nähe der Eisenbahnbrücke.

Stendal, 4. August. Gemeingefährliche Hausarbeit. Vom Landgericht Stendal sind am 7. April zwei Bauhandwerker wegen Betruges zu je einem Monat Gefängnis verurteilt worden. Auf den Reichsfeiern bei Stendal war eine Mauer aufzuführen. Die Arbeit verlangte besondere Sorgfalt. Die Bezahlung sollte nach dem Substrat der Mauer stattfinden. Als um Pfingsten 1909 die Arbeit vollendet wurde, meldeten mehrere Arbeiter, daß bei dem Bau Geld vermischt worden sei. Die vorgenommene Untersuchung ergab die Mischelung der Bezahlung. Die Arbeit wurde nicht fort durchgeführt als liebedlich. Es war eine Tiefe des Fundamentes vorausgetaucht, die nicht vorhanden war und die ganze Mauer mußte niedergelegt werden. Das Urteil bezeugt die Mauerarbeit der Angeklagten als ungläubliche Scheidarbeit. Sie haben das in je gelebte Vertrauen gebrochen und ein leichtfertiges Spiel mit dem Leben ihrer Mitmenschen getrieben. Die Mischelung eines Einkurses lag sehr nahe und es konnten dadurch auch wirtschaftliche Werte gerettet werden. Die Angeklagten haben sich einen rechtskräftigen Vermögensvorteil verschafft, indem sie sich den Lohn, der ihnen nicht zuzustand, auszahlen ließen. Die nur unglücklich eingeleitete Mischelung wurde dem Reichsgericht in Erfurt angetragen. In der Sache wurden die Angeklagten zu je einem Monat Gefängnis verurteilt.

Für die ausgeperrten Bauarbeiter.

Halle. Wötter 15. — Gärtner 1,50 M. Fr. Kleis.

Schuhwarenhaus zum Aligator, Grosse Ulrichstrasse 18, Ecke Bollbergasse. Spezialität: Damen-Herren-Stiefel. Extr.-Qual. 6.50.

Walhalla-Theater

Direktor u. Besitzer: Paul Bittgen.

Jakob Koch eingetroffen!

Heute, Freitag, 5 Ringkämpfe:

Luppa, Böhmen, gegen Mourouk, Champ. v. Maroko.
 Metzner, Sachsen, gegen Ganhof, Steiermark.
 Nabor, Ostpreuss., geg. Raoul le Roan, Champ. v. Frankr.
 Milo, Italien, gegen Petersen, Schleswig-Holstein.
 Jakob Koch, Weltmeister, gegen Teschner, Berlin.

Beginn der Vorstellung: 8.10 Uhr, der Ringkämpfe: 9.30 Uhr.

Germania-Theater, Reilstr. 133.

Engl. Marionetten-Kino.

Mittwoch: Vollständig neues Programm.

Holzarbeiter-Verband Halle S.

Sonnabend den 6. August, abds. 8 1/2 Uhr
 im Gasthof Drei Könige, Kl. Klausstr. 7:

Sektions-Versammlungen

d. Modelltischler u. Stellmacher

Um zahlreiches u. pünktliches Erscheinen ersuchen die Sachverständigen.

Soziald. Verein Naumburg.

Montag, den 8. August, abends 8 1/2 Uhr,
 im Schwarzen Adler:

Versammlung.

Tagesordnung:

1. Freisinnigenarbeiten.
2. Parteienangelegenheiten.
3. Geschäftliches und Berichtendes.

Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung ist es erforderlich, daß alle Genossen und Genossinnen kommen.

Der Vorstand.

Arbeiter-Bildungsverein Teuchern.

Sonntag den 7. August abends 8 Uhr:

General-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes. 2. Wahl von vier Vorstandsmitgliedern. 3. Vereinsangelegenheiten.

Um recht zahlreiches Erscheinen bittet Der Vorstand.

Naturheil-Verein Granschütz.

Sonnabend den 6. August 1910 abends 8 1/2 Uhr
 im Gasthof zum Nordstern:

Oeffentlicher Vortrag

Thema: **Licht, Luft und Sonnenbad als Heilfaktor.** Referent: Herr Lehrer Zink aus Weissenfels.

Eintritt frei. Um zahlreichen Besuch bittet Der Vorstand.

Zentralverb. d. Maschinisten u. Heizer

Zahlstelle Halle a. S., Distrikt Ammendorf.

Sonntag den 7. August nachm. 3 Uhr im „Burgschlösschen“ in Burg bei Radewell

: Sommerfest :

verbunden mit Gartenkonzert, Tanzkränzen, Preisschiessen, Preiskegeln und Blumenverlosung.

Darum: **BALL.**

Es ladet freundlichst ein Das Komitee.

Arbeiter-Radfahrer-Verein „Frisch auf“

Gisleben

Sonntag den 7. August 1910 im Restaurant am Bürgergarten:

Stiftungsfest.

Programm: Von 12-2 Uhr Empfang der auswärtigen Vereine. Um 2 Uhr: **Limung durch die Stadt.** Nachden: **Zanz. Preisverlosung.** Ausgehen auf Gänge und Blauböden, Ausziehen u. f. 10. u. 1. 10. Abends: **BALL.**

Der Vorstand.

Für ein gutes Glas Bier aus der Aktien-Brauerei Selbna am Süßhäuser, kalte und warme Gwelfen, gute Bedienung, wird bestens geforgt.

Der Wirt.

Arb.-Sängerchor Merseburg.

Die Sänger werden eruchtet, sich Sonntag vollständig in der „Kaiserhalle“ einzufinden.

Die nächste Singestunde findet Montag, den 8. August statt.

Der Vorstand.

Weissenfels.

Sonnabend den 6. August abends 8 Uhr im „Volkshaus“

Große öffentliche Volks-Versammlung.

Vortrag des Genossen **Adolf von Elm-Hamburg** über das Thema: **Kampfmittel des Proletariats.**

Es ist Pflicht aller Arbeiter, in dieser Versammlung in Massen zu erscheinen. Das Gewerkschafts-Kartell.

Teufels Patent-Leibbinden

von Mk. 4.50 an,
Leibbinden von Mk. 1.75 an,
Damenbinden à Dutzend von 60 Pfg. an, empfiehlt

Bernh. Häni,

Halle a. S., Schmeerstrasse 2.



August Thurms Restaurant

Reilstr. 10

Geschäftsführer: **Heinrich Fehlaber** empfiehlt

Täglich

Lendenbraten, Schmorbraten, Rouladen, Zunge, Sauerbraten, Beefsteaks und andere Speisen

In sauberer Zubereitung.

Freidenker-Vereinigung Halle a. S. u. Umg.

Sonntag den 7. August, früh 8 Uhr:

Ausflug per Dampfer nach Röpzig

Abfahrt pünktlich früh 8 Uhr von Schräpler, Unterplan. Von Röpzig aus Spaziergang nach Beesen. Dasselbst 9 1/2 Uhr: Besichtigung des Wasserwerkes. Rückfahrt 12 Uhr von Röpzig aus.

Fahrtpreis für Erwachsene, Hin- u. Rückfahrt, 50 Pf. für Kinder 30 Pf.

Gäste, durch Mitglieder eingeführt, willkommen. Um zahlreiche Beteiligung bittet Der Vorstand.

Weissenfels. Weissenfels.

Zentralverband der Kürschner

Sonntag den 7. August nachmittags 4 Uhr in den Räumen des „Volkshauses“

Sommerfest

bestehend in: Preiskegeln, Verlosung und BALL.

Hierzu ladet alle Kollegen und werten Angehörige freundlichst ein Der Post-Ausschuss.

Der Arbeiter-Radf.-Verein „Frisch auf“ Langendorf

ladet Freunde u. Sportgenossen ein zu seinem am Sonntag den 7. August im Volkshaus zu Langendorf stattfindenden

5. Stiftungsfest

bestehend in Blumenverlosung, Preisloschen, Tombola, Ballspiel sowie BALL bei freier Nacht.

Anfang 8 Uhr. Der Vorstand.

Makulatur

zu haben in der **Genossenschafts-Buchdruckerei.**

Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Poller.

Sonstspiel d. Berliner Schampfleier-Genossen.

Leitung: **Wider gauenec.**

Ag. Preis. Schampfleier a. a. Abends 8.15 Uhr.

Mit beispiellosem Erfolg!

Krone u. Fessel

Wilder Schampfleier in 4 Akten v. Howard. Musik v. Pechot.

Keine erhöhten Preise!

Im Vorverkauf: Saal 0.85, II. Rang 0.25

Riesen-Bazar

Schmeerstrasse 1 (Ratskollergedäude).

Mein diesjähriger

Räumungs-Verkauf

hat heute früh begonnen.

Auf sämtliche Waren sind die Preise herabgesetzt.

Wie wiederkehrende billige Kaufgelegenheit in

Glaswaren, Steingut, Porzellanwaren und Emaillegeschirr.

Damenber kaul Glncherstr. 78, Prst.

Delitzsch. Delitzsch.

Sonntag den 7. August, abends 8 Uhr, im Lindenhof:

Grosser Kommers.

bestehend aus Gefangensvorträgen des Gemischten Chors, Gesangsängen, turnerischen Aufführungen der Jugendabteilung und lebenden Bildern.

Nachdem: **Kränzchen.**

Diese zu Ehren der Freitagsbelegierten gebot. Veranstaltungen bitten wir die Parteigenossen recht zahlreich zu besuchen. Der Vorstand.

Zeitl. Terrassen-Garten. Zeitl.

Bringe während des Vogelschiessens mein

Bier- u. Speise-Zelt

in empfehlende Erinnerung. Für gute Küche und gutgepflegte Biere wird bestens geforgt. Um zahlreichen Besuch bittet **H. Wandrak.**

Dampfschiffahrt:

von Witwe Clara Schräpler.

Termin 2003. Gegründet 1890.

Morgen, Sonnabend, nachmittags 3 Uhr: Große Extrafahrt nach **Bad Neu-Ragozi - Wettin.**

Jede Familie ein Kind frei.

Fahrtpreis: Neu-Ragozi, hin und zurück, 45 Pf. Wettin, Hin- u. Rückfahrt 40 Pf. Rückfahrt 40 Pf.

Einsteigefreie oberhalb der Weichengründe vis-à-vis Rüberrdt. Wettin. Hochachtungsvoll August Schräpler, Geschäftsführer. N.B. Sonntag früh 8.30 Uhr: Neu-Ragozi - Wettin. D. O.

Dampfschiffahrt v. Wwe. Clara Schräpler

Termin 2003. Gegründet 1890.

Morgen, Sonnabend, nachmittags 3 Uhr: Große Extrafahrt nach **Röpzig.** Jede Familie ein Kind frei.

Einsteigefreie: Unterplan. August Schräpler, Geschäftsführer. N.B.: Sonntag früh 8 Uhr nach Röpzig. D. O.

Rossfleisch!

Diese Woche wieder ff. Alles übrige wie bekannt nur delikater bei **A. Thurm,** Reilstrasse 10.

Fensterscheiben

aller Art, nach Mass geschlitten, auch eingeeist, liefert billigst **Rich. Scheibe,** Lindenstr. 4.